

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Verlagsstelle
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 190.

Freitag, 16. August 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebelages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 22. August ds. Jrs.
vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschuß-Sitzung
abgehalten.

Großenhain, am 15. August 1907.
146 b A. Königl. Amtshauptmannschaft.

Die in der Bekanntmachung vom 30. vorigen Monats unter b bezeichneten Brückenschläge über die Elbe durch das Königlich Sächsische 2. Pionier-Bataillon Nr. 22 finden wie folgt statt:

- am 19. dieses Monats von 7 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags bei Moritz.
- am 20. dieses Monats von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags bei Moritz und
- am 21. dieses Monats von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags bei Moritz.

Hinsichtlich dieser Uebungen werden folgende Anordnungen getroffen:

1. Während der Dauer der Uebungen ist der Abstrom für die Schifffahrt im Allgemeinen gesperrt und kann nur auf den ungehinderten Personenverkehr Rücksicht genommen werden.
2. Beide Ufer sind während der Dauer der Uebungen sowohl im Bereiche der Brückenstellen (Uebungsstellen) als auch 300 m ober- und unterhalb derselben von Schifffahrt und Fischerei freizuhalten.
3. Die zu Tal gehenden Schleppdampfer und Frachtschiffe, sowie die Fischerei haben während der Uebungen von Niederlommaß ab zu stellen.
4. Die zu Berg gehenden Schleppzüge oder Segelschiffe haben unterhalb Moritz vor Anker zu gehen oder zu stellen, wobei darauf zu achten ist, daß die Durchfahrt für die Personenschiffe und Fährten frei bleibt.

Meißen, am 14. August 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft als Abstromamt. 51

Wegen des hiesigen zweiten Schützenfestes werden nach § 105 b der Reichsgewerbeordnung für Sonntag, den 18. August 1907 die Stunden, während welcher im Handelsgewerbe, soweit es auf dem Schützenplatze zur Ausübung gelangt, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, von nachmittags 1 bis nachts 11 Uhr festgelegt.

Das Feilbieten von Waren auf dem Schützenplatze, aber nur hier, ist am Montag, den 19. und Dienstag, den 20. August 1907 bis nachts 11 Uhr zulässig. Der Rat der Stadt Riesa, am 15. August 1907. 52

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 17. August ds. Jrs., von vormittags 1/9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes in rohem Zustande zum Preise von 50 Pfg., sowie das Fleisch eines Schweines und eines Kalbes in gelochtem Zustande zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, am 16. August 1907.
Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Freibank Glauchitz.

Morgen Sonnabend von nachmittag 6 Uhr ab Fortsetzung des Schweinefleischverkaufs.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Deitliches und Sächsisches.

Riesa, 16. August 1907.

Im amtlichen Teile vorliegender Nummer ergeht eine die am 19., 20. und 21. August stattfindenden Brückenschläge über die Elbe betreffende Bekanntmachung, auf die besonders die Schifffahrtskreise aufmerksam gemacht seien.

Herr Obersteuerkontrollor Steuerinspektor Schmidt wurde von Jölkau nach Riesa versetzt.

Die Ernte ist nun in hiesiger Gegend in der Hauptsache unter Dach und Fach gebracht. Bei einem Gange ins Feld sieht man nur noch vereinzelt Getreide auf dem Felde und nicht lange wird dauern, dann ist der letzte Halm geborgen. In den letzten heißen Tagen konnte die Ernte mächtig gefördert werden, die im Anfang eine Verzögerung durch nasse, kalte Witterung erlitten hatte. Nach Wochen schwerer Arbeit winkt dem Landmann die Zeit winterlicher Ruhepause, wenn es auch bis dahin noch gilt, fleißig die Hände zu regen. Den Abschluß der sommerlichen Ernte aber bildet die Feier des Erntedankfestes, die schöne Sitte, im Gotteshause dem Höchsten für den Erntesegen zu danken. Dem kirchlichen Dankfest folgt unmittelbar das weltliche Erntefest, das besonders von der lächelnden Jugend gefeiert wird als feierlicher Abschluß angestrengter Arbeit und das ihr bereitet wird als Lohn für treue Pflichterfüllung. Schon am kommenden Sonntag werden in einigen Orten der Umgegend Erntefeste abgehalten.

Die furchtbare Schwüle des gestrigen Tages ließ erwarten, daß Regen, Blitz und Donner den Tag beschließen würden und als sich abends nach 5 Uhr dunkle Wolken am westlichen Himmel zusammenballten, war man auf den Ausbruch eines Gewitters allenthalben gefaßt. Es ging aber gnädig vorüber. Heftiger Sturm schien der Vorbote von noch Schlimmerem zu sein, doch nur erschütternder Regen ging bei fernem Donner nieder. Bis in die Riesaer Gegend kam das Unwetter nicht, es ist vielmehr im westlichen Sachsen zur Entladung gekommen. In der Gegend von Leipzig ist es anscheinend am stärksten aufgetreten. Es wird von dort mitgeteilt: „Das Unwetter hat in Wohlis und Guttrich arge Verwüstungen angerichtet. Wie eine schwarze Wand stieg das Gewitter auf und mit dem ersten Regenschlag brauste ein gewaltiger Wirbelwind daher, der Efehlöhne umwarf, Dächer von leichten Bauten abhob, ganze Gartenlauben umlegte und deren Dächer fortzuschleuderte, Bäume umbrach und in Gärten sowie auf den Veranden viele schöne Stierblumen vernichtete. Der Sturm setzte

wiederholt mit furchtbarer Kraft ein, sodaß manches, was dem ersten Stoß Widerstand geleistet hatte, schließlich doch noch der Vernichtung anheimfiel. Der Regen wurde vom Wirbelwind derartig gepfeift, daß die Luft wie von Rebel erfüllt erschien, den kaum das Beugten der Blitze erschellen konnte. Das Toben des Sturmes und das Klauschen des Regens erstreckte zeitweise selbst den Krach des Donners.“

So willkommen der gestern abend niedergegangene Regen von vielen gehalten wurde, da er Abkühlung brachte und die Straßen staubfrei werden ließ, so unwillkommen war er dem Wirt des Stadtpart-Restaurants. Der Regen machte die Abhaltung des für gestern abend angelegten Konzertes der Kapelle des Garderegiments im Stadtpark unmöglich. Es mußte also ausfallen und ist auf kommenden Donnerstag verschoben worden.

Auf dem Schützenplatze sind jetzt die Schaukeller usw. wieder mit der Errichtung der Buden und Vergnügungsgelegenheiten beschäftigt. Der Platz wird zu dem Sonntag bis Dienstag stattfindenden zweiten Schützenfest der hiesigen Schützengesellschaft wieder reich besetzt sein und viel des Sehenswerten bieten. Einen großen Raum auf dem Platze nimmt „Winklers anatomisches Museum“ ein. Im Schützenzelt gibt während des Festes eine Volksängergesellschaft Gesangskonzerte. Ueber das erwähnte anatomische Museum wird uns mitgeteilt: „Das Museum unterscheidet sich vorteilhaft von den üblichen Wachsfigurenkabinetten und Panoptikumunternehmungen, die oft mehr der Schau- und Sensationslust tragen. Der Charakter dieses Museums ist ein vorwiegend lehrhafter, die vorhandenen Präparate, teils Wachs-, teils anatomische Präparate, sind durchwegs sehr gut ausgeführt und wertvoll. Ganz besonders interessant ist ein Präparat, der menschliche Kopf mit präparierten Muskeln, Nerven und Nerven, das man ohne weiteres in das Studierzimmer jedes Arztes stellen könnte. Die natürlichen Präparate, jedes zerlegbaren Figuren, die erste Hilfeleistung nach Professor Smarck wirken gleichfalls sehr instruktiv. Besonders Interesse werden zwei Axteln erwecken, für deren Beschaffenheit zahlreiche Attise hervortragender medizinischer Kapazitäten angeführt werden. Wieweit der agestische Ursprung dieser seitlichen Menschen nachweisbar ist, bleibt eine kritische Frage, jedenfalls weisen sie die Kennmerkmale dieses alten Kulturvolkes auf.“ (Axteln, ein eingeborenes Volk in Mexiko.)

In das hiesige Krankenhaus wurde vorige Woche ein Mann namens Bieger eingeliefert, der kurz darauf verstarb. Wie nun eingehend erzählt wird, sollte der

selbe in Poppitz stark mitgenommen und schließlich sehr unartig über die Dorfgrenze auf Riesaer Flur gebracht worden sein, von wo aus die Ueberführung durch die Sanitätskolonne erfolgte. Wir haben hier die Sache eingehend und wiederholt Erkundigung eingegeben, erhelten aber sich direkt widersprechende Mitteilungen, sodaß wir bis jetzt vorzogen, noch keine Notiz von der Sache zu nehmen. Soweit wir erfahren, hat die bisherige Untersuchung die umlaufenden Gerüchte auch nicht bestätigt. Da die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft vorliegt, bleibt sichere Klärung zu erwarten und wir werden selbstverständlich über die etwaige Gerichtsverhandlung eingehend berichten.

In Moritz wird der 38 Jahre alte irrsinnige Schiffseuermann Müller vermisst. Man vermutet, daß er beim Baden ertrunken ist. Im Falle der Auffindung bittet Herr Gasthofbesitzer Arnold in Moritz um Mitteilung.

Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß die Meisterprüfungen im Sinne von § 133 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1897 im Bezirke der Gewerbelammer Dresden im Herbst dieses Jahres stattfinden. Es können nur beim Herbst dieses Jahres stattfinden, die bis zum 7. September dieses Jahres eingehen. Später eingehende Gesuche können erst im nächsten Frühjahr beachtet werden. Gesuche um Zulassung zur Meisterprüfung sind an die Gewerbelammer Dresden, Oststra. Allee 27 I, zu richten, denselben sind nachstehende Unterlagen beizufügen: 1. ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. der Nachweis über die Zeit, in welcher der Gesuchsteller als Geselle in seinem Gewerbe tätig gewesen ist (Arbeitsbuch, Arbeitszeugnisse, es ist mindestens eine dreijährige Gesellenzeit nachzuweisen), 3. die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, welche der Gesuchsteller etwa besucht hat, bezw. das Entlassungszeugnis der Fortbildungsschule, 4. das Zeugnis über das Ergebnis der Gesellenprüfung, wenn der Gesuchsteller dieselbe abgelegt hat, 5. eine polizeiliche Aufenthaltbescheinigung und 6. die nach § 9 der Allgemeinen Ordnung für die Meisterprüfung zu entrichtende Gebühr von 30 M. Die Gebühr für die Meisterprüfung im Maurer- und Zimmerhandwerk beträgt 75 M.

Ein offenes Wort zur sächsischen Wählerreform“ veröffentlicht im Kommissionsverlage von G. Ullrich in Röttha der Kammerherr Heinrich Freiherr von Briesen, der einige Zeit dem Reichstage und lange Jahre der ersten sächsischen Kammer angehört hat. Freiherr von Briesen stand geraume Zeit hindurch an der Spitze des konservativen Landesvereins für das König-

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 69 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus:

nur 55 Pfg.

reich Sachsen. Nach seiner Ueberzeugung ist der von der Regierung ausgearbeitete und veröffentlichte Gesetzentwurf unannehmbar. Er empfiehlt statt dessen die Rückkehr zu einem sächsischen Wahlrecht, wie es Sachsen früher besessen hat. Die Bedenken, daß die Wahlen nach Berufsständen große Schwierigkeiten bieten würden und daß in einem aus Berufsständen gewählten Landtage die Sonderinteressen der einzelnen Stände die Förderung der Gesamtinteressen des Landes stören könnten, sucht er zu zerstreuen, und zwar nicht nur durch grundsätzliche Erwägungen, sondern auch durch den Hinweis auf geschichtliche Erfahrungen. Was die Gestaltung des sächsischen Wahlrechts im einzelnen anlangt, so meint er, daß jedem Stande die Vertretung im Landtage gewährt werden müsse, die er infolge seiner sozialen Bedeutung zu beanspruchen habe. Die höchste soziale Bedeutung hätten die Mittelstände in Stadt und Land, namentlich die Landwirthe und das Kleingewerbe. Niemandem solle das Wahlrecht verweigert werden; der unterste Lohnarbeiter solle es in gleicher Weise ausüben können, wie der höchste Staatsbeamte, der größte Grundbesitzer und der reiche Industrielle. Da aber die soziale Bedeutung der einzelnen Stände durchaus verschieden sei, müsse diesen Unterschieden in der Zusammensetzung des Landtages Rechnung getragen werden. Auf Grund dieser Erwägungen macht er einen greifbaren Vorschlag, der allerdings kein Gesetzesvorschlag sein soll, sondern nur eine Erläuterung seines Gedankens. Nach diesem Vorschlage soll die Landwirtschaft 22, Gewerbe und Handel 22, Beamte, Aerzte, Künstler usw. 15, Lohnarbeiter und Dienstboten 15, Personen ohne bestimmten Beruf 6 Vertreter in die Zweite Kammer senden.

- An das hiesige Ortsrathspräsidium haben neuerdings Anträge erhalten:
- Nr. 290, Konsumverein für Riesa und Umgegend, E. G. m. b. H., Goethestr. 44,
- Nr. 293, Allgemeine Flussversicherungsgesellschaft, Alster 8,
- Nr. 294, Emil Klinger, Vertreter der Schloßbrauerei Schütz bei Reichen, Bismarckstraße 11a,
- Nr. 300, Ernst Mittag, Kaufmann, Wettinerstraße 15.

— Eine Meldung, die man wohl mit einem bittern Fragezeichen versehen darf, erhalten die „Leipz. Neuesten Nachr.“ aus Berlin. Der genannten Zeitung wird gemeldet, daß die sächsischen Infanterieregimenter farbige Kessellappen nach preussischem Muster erhalten sollen. Es soll sich hier um eine Idee des Königs Friedrich August handeln.

— Ueber eine neue Elbeschiffahrtsverbindung mit Böhmen meldet die Magdeburger Zeitung: Die Firma Friedr. Schmeil, Hamburg, die im vergangenen Jahre 3 Millionen Meterzentner Güter zwischen Hamburg und Mitteltelebe beförderte, hat neue Dampfer bestellt und wird ihren Verkehr auf Sachsen und Böhmen ausdehnen. Nach der Verschmelzung der Elbeschiffahrtsgesellschaften hat sich die Reederei Friedr. Schmeil derart vergrößert, daß sie schon im Juli ein Quantum von 50000 Tn. Güter verladen und abschleppen konnte.

— Die Rübenerzeugung in Sachsen ist im Jahre 1908 sehr erheblich gestiegen. Die Anbaufläche betrug 4988 ha, der durchschnittliche Ertrag auf 1 ha 328 dz. Verarbeitet wurden 1579370 dz Rüben, gegen 822520 dz im Vorjahre. Die gewonnene Rübenmenge belief sich auf 247704 dz, gegen 158627 dz im vorangegangenen Jahre.

— Aichtensee. Am Donnerstag abend gegen 1/7 Uhr schlug der Blitz in die wohlgefüllte Scheune des Gutsbesizers Emil Sommer, neben der Kirche, und vernichtete selbige mit allem Getreide. Der Besitzer ist besonders zu bedauern, da ihm schon in der Weihnachtswöche das Seitengebäude mit sämtlichem Heu durch Feuer vernichtet wurde und er nicht versichert hat. Man erzählt am Brandherde, daß die Versicherung von keiner Gesellschaft angenommen worden sei; daß er gleich nach Ostern alle Papiere einer Gesellschaft ausgefüllt und unterschrieben habe, aber bis heute ohne Antwort sei. Einige Spritzen waren an der Brandstelle erschienen und griffen thätig ein, um ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Besonders zeichneten sich bei der Aushäufung die Soldaten vom Barackenlager Halbhauer aus.

— Großenhain. Die Schlussrechnung vom letzten Heimat- und Parkfest hat ergeben, daß bei rund 4500 Mark Einnahme und 3500 Mark Ausgabe 1000 Mark Reingewinn geblieben sind. Anbetrachts des Umstandes, daß nicht nur der Haupttag verregnete, sondern das ganze Fest durch Regen und Hochwasser litt, ist das ein sehr schönes Ergebnis. — Nächsten Sonntag findet hier im Sommerbad an der Augustusallee ein großes internationales Damenschwimmfest statt, an dem Mitglieder der Damenschwimmvereine „Aphrodite“ und „Germania“ Berlin, „Arminia“ und „Nixe“ Charlottenburg, „Magdeburg I.“, „Jena“, „Germania“ Dresden, „Germania“ Leipzig und „Großenhain“, sowie in sogenannten Gastkonkurrenz eine stattliche Zahl bester Herrenschwimmer Sachsen beteiligt sind. In 16 scharfen Wettkämpfen werden die tüchtigsten Wasserturnerinnen des Deutschen Schwimmverbandes sich messen.

Doischappel. Im nahen Oberweißig erkrankte die Familie Häblich nach dem Genusse von Pfefferlingen. Während der Sohn anscheinend mit dem Leben davonkommen dürfte, starben seine Eltern am Dienstag früh beziehentlich nachmittags.

Dresden. Seit zehn Wochen willte Se. Durchlaucht Herzog von Pleß in dem ermietheten Albrechtsschloß des Grafen v. Hohenhausen, um Heilung von seinen Leiden zu suchen. Der Herzog litt an einer Nierenentzündung, zu der sich im Verlaufe der Zeit Wassersucht gesellte. In der That zeigten sich wiederholt Spuren von Genesung und wiederholt war das Befinden demnach, daß man an eine Ueberwindung in die herrliche schlesische Be-

stimmung Fürstenstein denken konnte. Aber immer wieder stellten sich Anfälle ein, die den Kranken aufs Lager warfen. Noch am Dienstag dachte niemand, daß das Ende so nahe sein würde. Aber von da ab trat eine Kenberung im Befinden ein, die das Schlimmste erwarten ließ, und ein heftiger Anfall am Mittwoch mittag führte gegen halb 2 Uhr den Tod durch Herzlähmung herbei. Im Trauerhause wollen die Gemahlin des Herzogs, die Schwester Prinzessin Neuf XIII. und sämtliche Kinder. Das Ableben des Herzogs wurde sofort dem deutschen Kaiser und den Fürstenthümern gemeldet. Se. Majestät der König von Sachsen hat der Witwe ein herzlich gehaltenes Beileidetelegramm geschickt. Die Leiche wurde heute nach dem Erbgräbnis in Fürstenstein übergeführt, nachdem eine kurze Trauerandacht im engsten Familienkreise abgehalten worden ist. Der Herzog wurde am 10. September 1833 in Berlin geboren, war erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, königlich preussischer Oberstlieutenant, General der Kavallerie à la suite der Armee, Kanzler des Schwarzburg-Adlerordens, Reichsritter des Johanniterordens usw. Er vermählte sich zuerst mit Marie von Meiß und dann — im Jahre 1866 — mit Mathilde Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Schloditten. Der ersten Ehe entstammen vier, der zweiten zwei Kinder.

Dresden. Am 2. Juni dieses Jahres spielte sich in der Nähe der „Meterei“ in der Böhmitz eine erregte Szene zwischen Militär- und Zivilpersonen ab. Der Zimmermann Ernst Hermann Helfer, der vom 27. Mai bis 8. Juni eine Reserveübung beim 28. Feldartillerie-Regiment in Pirna absolvierte und sich auf Urlaub bei seinen in der Böhmitz wohnenden Eltern befand, begegnete mit einigen Freunden zwei Unteroffizieren vom 48. Artillerie-Regiment nebst ihren Tanten. Helfer grüßte die Vorgesetzten; einer von den Unteroffizieren dankte nicht wieder. Aus Aerger darüber soll ihm Helfer zugerufen haben: „Wenn ich Chargen grüße, bitte ich mir aus, daß ich wieder begrüßt werde. Du Saujunge hast es wohl nicht nötig! Wenn ich kapituliert hätte, wäre ich weiter wie Du! In acht Tagen ziehe ich den Rock aus, dann sehe ich dich überhaupt nicht mehr an!“ Wegen dieser Aeußerung wurde der Angeklagte vom Kriegsgericht der 23. Division zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Helfer legte gegen das Urteil des Gerichts Berufung ein. Er sei zu Unrecht verurteilt worden und habe die beleidigende Aeußerung nicht getan. Der Vertreter der Anklage erklärte, daß dem Angeklagten der Schuß des Paragraphen 98 des Militärstrafgesetzbuches zugebilligt werden müsse; er sei durch das Richterwidern des Grusses, welches als eine unvorschriftsmäßige Behandlung aufzufassen sei, zu der Beleidigung gereizt worden. In Anbetracht des Umstandes, daß der Angeklagte sich als Soldat und Zivilist bisher auch nicht das geringste habe zu schulden kommen lassen, sei eine Ermäßigung der Strafe auf die Hälfte zu empfehlen. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung des Angeklagten; die Beleidigung sei eine demnach grobe, daß eine empfindliche Strafe angebracht erscheine.

Meitranstädt. In der hiesigen Esengießerei von Heinrich Hirtel hat sich der Arbeiter Schmüller durch eigenes Verschulden beim Heben schwerer Gegenstände so erhebliche innere Verletzungen zugezogen, daß er nach kurzer Zeit im städtischen Krankenhaus gestorben ist. Der Bedauerndwerte hinterläßt eine junge Witwe nebst Kindern. — Der bei dem Stadtquellbesitzer Guido Meyer bedienstete 33 Jahre alte Knecht J. machte in frevelndem Uebermut den Versuch, mit dem abends 7 Uhr nach Laufen stützigen Personenzug auf dem der Eisenbahn parallel dahinführenden Feldwege um die Wette zu fahren. Als der Zug von dem Uebergange auf der Leipziger Chaussee nur noch einige Meter entfernt war und der Lokomotivführer Engelhardt bei fortgesetzt gegebenen Wordersignalen annehmen mußte, daß der Geschirrführer unbedingt halten würde, fuhr der leichtfertige Mensch doch noch über die Gleise, obwohl ihn Radfahrer vor der Ueberfahrt eindringlich warnen. Der Knecht kam mit dem von einem Pferde gezogenen Wagen zwar noch über die Schienen, aber zwei an den Wagen angehängte wertvolle Pferde wurden von der Maschine erfasst und im buchstäblichen Sinne zermalmt. Der Leichtfertige wurde zwar nicht verhaftet, er wird sich aber wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges nach zu verantworten haben. Die verschuldeten wertvollen Pferde haben 1500 Mark gekostet.

Chemnitz. Im Stadtteil Vernsdorf erkrankten in letzter Zeit ca. 20 Personen an Typhus. Die Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich in schlechtem Wasser zu suchen.

Wolkau. Ein unbekannter Mann, 24 bis 28 Jahre alt, mittelgroß, unterseht, schwarzer Schnurrbart, hat hier einen Raubverderb begangen, indem er den Durcau-Ges des Rechtsanwalts Staube niederschlugen und ihm 70 Mark geraubt hat. Er soll sich nach Leipzig gewendet haben.

Kue. Die alte Geschichte! In einer Wohnung der Mittelstraße benutzte ein Knabe namens Carl, während seine Mutter mit Wäsche beschäftigt war, zum Feuern Petroleum. In wenigen Minuten war der arme Junge von den Flammen eingehüllt. Die Mutter, die auf die Hilferufe des Knaben herbeieilte, erlitt bei dem Versuche, ihn zu retten, ebenfalls schwere Brandwunden. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

Böhlich-Ghrenberg. Hier ist bei dem gestrigen Sturm eine vier Meter hohe Wand eingestürzt auf dem Fabrikneubau der Pirna Lorenz u. Kirsten und hat zwei dahinterstehende Kinder begraben. Beide Kinder sind schwer verletzt worden.

Leipzig. In Leipzig soll mit dem Bau eines neuen auf 110000 Mark veranschlagten Soldatenheims begonnen werden, für das auch der Kaiser 500 Mark, das Kriegs-

ministerium 1000 Mark gespendet haben. Große, helle Schreib- und Beschluszimmer, Badeeinrichtung, Regelform, ein großer Saal, Billardzimmer, lustige, helle Kassenräume für Mannschaften und Chargierte sind vorgesehen, ferner mit allem Komfort der Neuzeit wird der Bau ausgestattet werden.

Aus aller Welt.

Bremen: Das Parkhaus im Bürgerpark, ein kostbarer Barockbau, geschenkt vom Großkaufmann Teetjen für die Industriegausstellung 1890, ist in der vorletzten Nacht abgebrannt. Vorgestern abend wurde ein großer Feuerwerk auf dem Kuppelbad des Parkhauses veranstaltet, wodurch vermutlich das Feuer entstanden ist. Bei dem Feuerwerk verbrannte ein Funke auf das Dach geflogen sein, durch den später der Brand entstand. Die Kuppel und drei der Nebentürme sind abgebrannt und die Brandtrümmer in das Innere des Saales gestürzt, der bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt ist. Die beiden Seitenflügel des Hauses sind unversehrt geblieben. — Jsi Szereba (Ungarn): Ein von Gyimes kommender Zug entgleiste auf offener Strecke. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden zertrümmert, eine Person getötet, drei andere schwer und mehrere leicht verletzt.

Vermischtes.

Zu der gemeldeten Explosion in Tömitz liegen noch folgende Nachrichten vor: Das Unglück hat doch mehr Opfer gefordert, als anfangs angenommen wurde. Es wurden, wie die Ermittlungen von Wittenberger Aerzten ergaben, die todesmutig an die Brandstelle vorbrangen, acht Tote gezählt. Ein Arzt allein fand zwei Tote und die Gliedmaßen eines dritten. Die Toten sind sämtlich Arbeiter der Fabrik. Die Ursache der Katastrophe konnte nicht ermittelt werden, da die Arbeiter, die sich in der Menghube befanden, sämtlich tot sind. Die Fabrik steht noch in Flammen. Wasser zum Löschen ist nicht vorhanden, da alle Leitungen zerstört sind. Die Wundrichtung hat sich geändert, so daß die Dynamitmagazine vorläufig nicht mehr gefährdet sind. Würden auch sie in die Luft fliegen, so bliebe von ganz Tömitz kein Stein auf dem anderen. Die Aerzte haben mehrere Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen und verbunden. Schwer verwundet sind acht, leicht verletzt sind fünfzig Arbeiter. Die Hügel von Wittenberge nach Tömitz sind überfüllt. — Die Dynamitfabrik gehört der schwedischen Aktiengesellschaft Dr. R. Rahnson u. Co. Sie beschäftigt gegen 900 Arbeiter und fertigt vor allem Dynamitpatronen an. — Ueber die Explosionskatastrophe werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die geborgenen Leichen sind teils verbrüht, teils schrecklich verstümmelt. Nur ein 15jähriger Junge ist schwer verletzt aus den Menghuben gerettet worden. Ein merkwürdiger Zufall sagte es, daß der heutige Direktor Wolmann gestern verhaftet wurde, doch soll die Verhaftung in keinem Zusammenhang mit der Explosion stehen, sondern lediglich wegen Verfehlungen erfolgt sein, die Wolmann in seiner früheren Tätigkeit bei der Dynamitfabrik in Witten sich angezogen hatte zu schulden kommen lassen. — Drei hintereinander niedergegangene Wolkenbrüche haben das Feuer in der Dynamitfabrik gelöscht. Jetzt ist die Gefahr, in der das große Dynamitlager von 10000 Kilogramm schwebte, vorüber. Die Feuerwehrr war ohnmächtig, da kein Wasser vorhanden war. Bisher sind 20 Tote amtlich festgestellt worden. Man glaubt, daß einige Arbeiter sich noch lebend in den Gängen aufhalten. Der Generaldirektor hat 1000 Mark für das Abschneiden der Delleitung. Der Arbeiter Rath führte dies mit eigener Lebensgefahr aus. — Es ist unmöglich, die Namen aller Vermissten und Toten festzustellen. In den Nachbarorten Holz und Klein-Schmöden hat die Explosion viel Schaden angerichtet. Die Explosion wurde 100 Kilometer weit gehört. Bürgermeister Dr. Behn leitet mit großer Energie die Aufräumungs- und Rettungsarbeiten.

Eisenbahnpiraten in Rußland. Aus Odesa wird ein Ueberfall auf einen Eisenbahnzug gemeldet, der in seiner Ausführung an die verwegendsten Taten der berühmtesten amerikanischen Eisenbahnräuber erinnert. In dem Zug Kiew-Odesa befand sich der Bankier Klein, der die Summe von 120000 Francs bei sich trug. Der Zug hatte etwa eine halbe Stunde die Station Kiew verlassen und passierte mit voller Geschwindigkeit einen Wald, als er plötzlich mit einem Ruck anhält. Gleichzeitig trachtete eine Salbe von Flintenschüssen, und etwa dreißig Banditen mit Revolvern und Gewehren bewaffnet, bestiegen die Wagen. Wahrscheinlich war einer ihrer Genossen im Zuge und hatte das Alarmsignal gezogen. Der Anführer der Räuber erkannte Klein unter den Passagieren und forderte ihn auf, ihm sofort das Geld auszuliefern. Klein ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern richtete sofort seinen Revolver auf den Räuber. Dieser war jedoch schneller und tötete den Bankier durch einen Schuß in den Kopf. Dann machte er sich kaltsblütig daran, den Leichnam auszulandern, während die übrigen Passagiere von den anderen Banditen in Schach gehalten wurden. Als man das Geld gefunden hatte, verschwand die Bande ebenso plötzlich, wie sie gekommen war. Während des ganzen Vorganges war der Lokomotivführer und das übrige Juppersonal von den Räubern gefangen gehalten worden. Keiner der Passagiere wurde in irgend einer Weise belästigt. Es fehlt jede Spur von den Räubern, und es steht nur fest, daß es eine Bande von Revolutionären war.

Gineau fregende Abier jagd fand dieser Tage am Sachsenberg in Unterwalden statt. Auf einem Felsvorsprung in der Höhe von 1400 Meter entdeckten zwei Bergsteiger namens Omlin und Grisinger ein Adlerneß und alsbald beschloßen sie, den Kampf mit dem „König der Vögel“ aufzunehmen. Mit aller Vorsicht näherten

... dem Beste und kleben auf der Batur, bis mit gewaltigem Hügelrauschen Papa Adler mit seinen Edeln zurückkehrte. Die beiden Jäger eröffneten das Feuer und verwundeten auch die Bögel. Die Jungen verließen sofort wieder das Nest, während der alte, schwer getroffen, sich in Verteidigungshaltung setzte. Griesinger ließ sich nun an einem 60 Meter langen Seil bis in die Höhe des Nestes hinuntergleiten. In dieser Stellung, über einem furchtbaren Abgrund schwebend, verharrete des Kästchens über drei Stunden lang und suchte mit dem Messer seinem Gegner zu Leibe zu gehen. Schließlich gelang es, diesen zu Tode zu treffen. Das Schwierigste war die Rückkehr des Jägers mit der schweren Beute auf dem Rücken, doch gelang das Unternehmen, wenn auch unter großen Schwierigkeiten. Das Abenteuer bildete, wie Griesinger nachher erzählte, eine wahre Speisekammer. Es fanden sich darin zwei halbgereifene Gamsen, Reste einer Ziege, die Hälfte eines Murmeltieres und die Knochen mehrerer Hasen.

Erbauliche Einblicke in das Familienleben gewährt nicht selten die Entscheidung der Gerichte. So hatte in einem Falle ein Vater seine Einwilligung zur Verheiratung seiner Tochter zurückgezogen, weil er erfahren habe, der Bräutigam sei ein Dummkopf, ein unordentlicher Mensch, ein Säufer, und davon habe er sich auch persönlich überzeugt. Er erklärte, seine Einwilligung nur unter der Bedingung zu erteilen, daß er dafür 1000 Mark erhalte. Der Bräutigam versprach diese Summe, zahlte sie nach der Hochzeit aber nicht, und so kam das Gericht in die Lage, sich mit dieser Familienangelegenheit zu beschäftigen. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch, so führte das Oberlandesgericht Augsburg vor, dem die Sache verhandelt wurde, aus, bedarf ein eheliches Kind bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres zur Eingehung einer Ehe der Einwilligung des Vaters. Für diese Einwilligung kann selbstverständlich nur das Wohl des Kindes in Betracht kommen. Ein Vertrag verlohnt gegen die guten Sitten, wenn sein Inhalt gegen das auf unserer sittlichen Auffassung ausgebaute Recht verstößt. Es widerspricht aber der sittlichen Anschauung, die wir haben, wenn sich der Vater für seine Einwilligung zur Eheschließung eine Geldleistung versprechen, wenn er sich seine Bedenken gegen die Eheschließung abkaufen läßt. Somit kann der Schwiegerjohn die Tochter und seine tausend Mark behalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. August 1907.

11 Frankfurt a. M. Nach einem Telegramm der „Frankf. Btg.“ aus Kassel hatte der Kaiser gestern vormittag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler, mit dem er im Schloßpark fast 2 Stunden lang promenierte. In der Hauptsache betraf die Unterredung die Feststellung des politischen Ergebnisses des Besuchs des Königs von England.

12 Kassel. Wie in der Umgebung des deutschen Reichskanzlers erklärt wurde, wird in diplomatischen Kreisen das Schwergewicht der Begegnung nicht in der Klärung etwaiger Fragen der auswärtigen Politik, sondern in der Wiederherstellung der früheren innigen Freundschaft beider Monarchen erblickt. Die Trinksprüche haben den unanschätzbaren Beweis erbracht, daß die früheren verwandtschaftlich heraldischen Beziehungen wieder hergestellt sind. Der König hat wiederholt sein Bedauern ausgedrückt, daß der Besuch beim Kaiser nur ein so kurzer sein könne. Man darf behaupten, daß der König derjenige gewesen ist, der die Hand geboten hat, daß die alten Unstimmigkeiten zwischen ihm und seinem Neffen schließlich beseitigt wurden. Aus der Abwesenheit des englischen Botschafters Lascelles darf geschlossen werden, daß die Begegnung der beiden Monarchen nicht auch der Aussprache über politische Thematika galt, sondern in der Hauptsache privater Natur war.

13 Potsdam. Die Kronprinzessin Isaf gestern abend 8 Uhr 50 Min. mit dem Prinzen Wilhelm von Helligendamm kommend auf der Station Wildpark ein und begab sich nach dem Marmorpalast.

14 Frankfurt. Die die „Frkf. Btg.“ aus Newyork meldet, plant der Generalpostmeister internationale Verhandlungen einzuleiten wegen Herabsetzung des Briefpostes von fünf auf zwei Cents für Briefe im Gewicht von 1/2 Unzen für Länder mit direkter Dampferverbindung und beabsichtigt, die Paketpost, die bisher dem Privatbetriebe überlassen war, in den staatlichen Betrieb zu übernehmen und Postparzellen einzuführen.

15 Frankfurt a. M. Circa 1700 Winger aus dem Rheingau hielten in Oesterich unter fretem Himmel eine Versammlung ab und nahmen eine Resolution an, in der sie das dringende Ersuchen an die zuständigen Stellen richteten, schleunigst in eine Revision des jetzt geltenden Weingesezes einzutreten. Ferner wurde in der Resolution eine Reihe Neueinführungen gefordert.

16 Frankfurt a. M. Vor einigen Wochen hatte auf einer Automobiltour durch Rheinhessen der Frankfurter Chemiker Dr. Strieder auf Kinder geschossen und dabei ein Mädchen verletzt. Strieder wurde auf Veranlassung der Koblenzer Staatsanwaltschaft verhaftet.

17 Dömitz. Es bestätigte sich, daß bei der Explosion der Dynamitfabrik zwölf Personen getötet worden sind. Durch die Explosion sind zerstört worden acht Patronenhäuser, drei Mergelhäuser, fünf Lössbiumwoll-Trockenhäuser, drei Rastheideanlagen und ein Abwässerungshaus. Die nichtgefährlichen Betriebe sind nur wenig beschädigt, jedoch diese in nächster Zeit wieder betriebsfähig sein werden. Die Arbeiter kehrten heute in die Fabrik zurück, um sich an den Aufräumungsarbeiten zu beteiligen.

18 Großerhau. Ein Landwirt mit seiner Frau und fünf Kindern wurden auf dem Felde vom Blitz getroffen. Der Landwirt wurde erschlagen, die Frau sehr schwer verletzt. Die Kinder blieben unversehrt.

19 Senftenberg. Gestern nachmittag erfolgte in der Anhaltischen Zementfabrik eine Kohlenstaubexplosion, durch die zwei Arbeiter getötet und zwei verletzt wurden. Die Fensterscheiben in der Nachbarschaft sind durch die Explosion eingedrückt worden. Der Brand konnte erst heute morgen gelöscht werden.

20 Wien. Nach der „Neuen Freien Presse“ hatte Frhr. v. Khevenhull vor und nach dem Frühstück mit Sr. C. Harbinger längere Besprechungen, die in der Wohnung Khevenhulls fortgesetzt wurden. Vorher wurde Minister Khevenhull vom König Eduard in Audienz empfangen.

21 Budapest. In den Goldbergwerken bei Macmarosz erglühete wurde Gold im Werte von über 100 000 Kronen gestohlen. Die Täter sind unbekannt.

22 Budapest. Die Blätter besprechen die Entree in Jschl eingehend, in dem sie erklären, man müsse ihren Charakter einer eminent politischen Entrevue zuerkennen. Sie geben Zeugnis von den herzlichsten persönlichen Beziehungen beider Herrscher sowie von der Fortdauer der freundschaftlichen Gesinnung der Völker Großbritanniens und Oesterreich-Ungarns. Die Konferenz des Freiherrn v. Khevenhull mit Sr. Charles Harbinger lasse erwarten, daß der Anschluß Englands an die von Wiener Kabinett hinsichtlich der Verhandlung des mazedonischen Problems mit Beharrlichkeit befolgten Grundzüge bei dem Besuche des englischen Königs eine Vertiefung und Bekräftigung erfahren habe. Schließlich könne auch die engere Verbindung, die zwischen den Ereignissen von Wilhelmshöhe und Jschl bestehe, nicht verkannt werden.

23 Welfasi. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen werden. Gleichzeitig bewilligten die Arbeitgeber den Reinstundenlohnstarif.

24 London. Die „Daily News“ besprechen die ungewöhnliche Herzlichkeit der Trinksprüche in Wilhelmshöhe und sagen, ein Ereignis von so glücklicher Vorbedeutung müsse praktischen und politischen Einfluß haben. Die gestrige „Times“ mit ihrer Bemühung, die Bedeutung der Monarchen-Begegnung abzuschwächen, spreche zu spät. Die „Tribune“ schreibt, die Reden in Wilhelmshöhe seien nicht nur ein höchster Meinungsaustausch, sondern dienten dazu, diejenigen, welche Unfrieden stiften, schamhaft zu setzen. Die Begegnung habe somit unberechenbare Friedensdienste geleistet.

25 Genädisfürdar (Island). Der König von Dänemark und die Reichstagsdeputation haben ihren Besuch auf Island abgeschlossen und gestern Abend wieder die Heimreise angetreten.

26 Petersburg. Der Minister des Aeußeren, Iswolski, unternimmt Ende dieses Monats eine Auslandsreise, wobei er Paris, London und Wien besuchen wird. Monastir. Eine 30 Mann starke Bande, die kürzlich aus Bulgarien in Korumubli Kreis Melenk einbrach, wurde von ilitrlichen Truppen gänzlich aufgetrieben. Die Äkren zählten 3 Tote und 8 Verwundete. (R. Btg.)

Wasserkände.

Wasser	E l b e						
	Moldau	Iser	Eger	Baum	Barubitz	Metnitz	Leitmeritz
15.	8	8	7	40	3	66	56
16.	10	10	10	43	2	64	58

108
164

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 17. August:
Vorwiegend trübe mit Regenfällen, mäßige nordwestliche Winde, kühl.

Dresdner Börsenbericht des Niesaeer Tageblattes vom 16. August 1907.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Tr.-Anst.		Ungar. Gold		Oester.		Oester. Obligationen		Oester. Obligationen		Oester. Obligationen		Oester. Obligationen		Oester. Obligationen		Oester. Obligationen		Oester. Obligationen	
Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs
Reichsanleihe	100	100,80 B	1000 80	100	91,30 B	1000 80	100	100,80 B	1000 80	100	100,80 B	1000 80	100	100,80 B	1000 80	100	100,80 B	1000 80	100	100,80 B	1000 80

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Niesae
Bahnhofstr. 2
(früher Kreditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Joh. Hoffmann,
 besteingerichtete Buchbinderei,
Riesa, Hauptstraße Nr. 36
 hält sich zu Einbänden jeder
 Art und allen sonstigen Fach-
 arbeiten bei prompter Bedienung
 und billigster Berechnung bestens
 empfohlen.

**Spiegel und
 Gardinenstangen**
 in allen Größen und Ausführungen,
 sowie Einzel-Möbel etc.
 empfiehlt billigst
Adolf Richter.

Bei allen Indispositionen des
 Magens ist nur
echter Vermouthwein
 das beste, reellste und wohlbedünns-
 lichste Getränk. Man genießt den-
 selben entweder rein oder gemischt
 mit leichtem Wein, Sauerbrunnen
 oder gewöhnlichem Wasser und in
 allen Fällen wirkt er erquickend und
 belebend.

Echter Vermouth
 von F. Cuzano & Cie., Paris
 p. 1/2 Fl. Mt. 1.60, p. 1/4 Fl. 90 Pf.
Alois Stelzer,
 Weinhandlung,
 Probier- und Frühstückstube.

Sehr
 mehrlache
 verkauft
Speisefartoffeln
H. Kern,
 Niederlagstraße 14.

Gute Speisefartoffeln,
 Magn. bonum, empfiehlt zu soliden
 Preisen **H. Schulle, Schützenstr.**

1 Bosten Futterkartoffeln
 verkauft billigst **K. Kern,**
 Niederlagstraße 14.

**Frische Pieler Bündlinge
 frische Schälgurken**
 empfiehlt Fischhandl. Carolastr. 5.

Brikets
 in mehreren Sorten u. guten
 Marken empfiehlt und liefert frei
 Haus. **H. Kern, Niederlagstr. 14.**

Leiterwagen
 empfiehlt **Häder, Weida.**
3 gebr. Häder
 zu 25, 35 und 50 Mt. zu verkaufen.
Adolf Richter.

Stadtpark Riesa.
 Das gestern infolge ungünstigen Wetters ausgefallene **Militär-
 Konzert** findet kommenden **Donnerstag, d. 22. August**
 statt.
G. Spinde.

Gasthof Grödel.
 Sonntag, den 18. August
Erntefest und öffentliche Ballmusik,
 11 Uhr große Festpantomime.
 Um zahlreichen Besuch bittet **B. Figner und Frau.**
 Zur Belustigung eine amerikanische Lustkavale.

Gasthof Werschwitz.
 Nächsten Sonntag, den 18. August, findet mein diesjähriges
Vogelschießen, verbunden mit groß. Sommerfest
 statt. Von nachmittags 3 Uhr an **Gartenfreikonzert.**
 Montag, den 19. d. Mts.

Erntefest.
 An beiden Tagen
 von nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
 Zur Belustigung sind aufgestellt: Karussell, Würfel u. Zuckerbuden usw.
 Werde mit ff. selbstgeb. Erntefestkuchen, ff. Speisen und Ge-
 tränken bestens aufwarten. Hierzu ladet ergebenst ein **H. Wiegler.**

Gasthof „zum Hof“, Diesbar.
 Sonntag, den 18. August
Ballmusik,
 wobei ich mein Erntefest mit abhalte. Hierzu ladet ergebenst ein
Edward Heller.

Liebertwolkwiker Porter

das Getränk der Frauen und Kinder.

Alkoholärmer

als die sogenannten alkoholfreien Getränke.

Nährhaft und erquickend.

In Flaschen erhältlich bei den durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie direkt durch unsere Niederlagen Riesa — Elsterwerda.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co.
 Aktien-Gesellschaft.
 Niederlagen Riesa — Elsterwerda.
R. Schwade.

Birnen, Meße 40, 50, 60 Pf.
 Weihenstraße 34.

Bier! Sonnabend abend
 und Sonntag früh
 wird in der Berg-
 brauerei Jungbier gefüllt.

Gasthof Bahra.
 Sonntag, den 18. August
Guter Montag und Ball.
 Dazu ladet freundlichst ein
H. Richter.

Gasthof Stöjtz.
 Sonntag, den 18. August
 öffentliche Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
Johannes Köcher.

Gasthof Mautitz.
 Sonntag, den 18. August
 starkbesetzte Ballmusik.
 ff. Kaffee und Pfannkuchen. Es
 ladet freundlichst ein **H. Häder.**



Schützengesellschaft Riesa.

Unser diesjähriges
2. Schützenfest

findet von Sonntag, den 18. bis Dienstag, den
 20. d. Mts. statt. — Sonntag früh 5 Uhr Meesse, nachm. 2 Uhr
 Abholung der Fahne und des Schützenkönigs, Ausmarsch durch die
 Haupt- und Schützenstraße nach dem Schützenplatz, 4 Uhr Beginn des
 Preischießens. Montag vorm. 10 Uhr Frühstück, dann Fortsetzung
 des Schießens bis abends 6 Uhr. Dienstag abends 8 Uhr Kränzchen
 und Preisverteilung. Das Direktorium.

Zum ersten Male in Riesa!
Schützenfest!

Winklert Anatomie.



Größte wissenschaftliche Spezial-Aus-
 stellung mit ca. 1000 belehrenden
 Präparaten.

Ferner lebend:

**Die letzten
 Azteken.**

Entree einschließlich Aztekenvorstellung 30 Pfg.,
 Militär 20 Pf.

Haben Sie Bedarf

Rohwände	Gaslöcher
Prima Gartenschlauch	Spiritusgaslöcher
Eiserne Gartenmöbel	Petroleumlöcher
Windlampen	Eisgränze
Sensen und Sicheln	Eisbügel (Neuheit)
Fenstergasse	Lagerbedeckn
2c.	2c.
2c.	2c.

Adolf Richter, Riesa.
 Geogr. 1843. Telefon 126.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., früh hat sich der irrsinnige Schiffs-
 Feuermann **F. G. Müller** in **Roritz** aus seiner Wohnung entfernt,
 hat sich vermutlich in der Elbe gebadet und ist hierbei ertrunken.
 Müller ist gänzlich unbekleidet, 38 Jahre alt, von mittlerer Größe,
 hat dunkelbraunen Schnurrbart und stark gelichtetes, kurzgeschnitte-
 nes Kopshaar. Im Auffindungsfalle erbittet Unterzeichneter höflich sofortige
 Mitteilung.

Roritz, den 16. August 1907.

H. Arnold, Gasthofsbesitzer.

**Gasthof Königslande,
 Wolkwitz.**
 Sonntag, den 18. August
große Ballmusik
 von 5 Uhr an.
 Es ladet freundlichst ein
E. Lohse.

Gasthof Radewitz.
 Sonntag, den 18. August
Erntefest,
 verbunden mit Vogelschießen und
 Ballmusik von nachmittags 4 Uhr
 an. Mit ff. Speisen und Geträn-
 ken werde bestens aufwarten. Hier-
 zu ladet ein **Max Zisch.**

Gasthof Zeithain.
 Sonntag, den 18. August ladet zum
Erntefest
 und zur öffentlichen Ballmusik von
 4 Uhr an freundlichst ein
Gerhard Zeitz.

Gasthof Prausitz.
 Sonntag, den 18. August
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Otto Lehmann.

Gasthof Kobeln.
 Zu meinem Sonntag, d. 18. Aug.
 stattfindenden

Guten Montag mit Ball
 lade ergebenst ein. Werde an diesem
 Tage mit verschiedenen Speisen und
 Getränken bestens aufwarten.
Max Robisch.

**Gasth. „Goldne Taube“
 Ostrau, Sa.**

in nächster Nähe der Bahn
 Fernsprecher Amt Ostrau Nr. 188.
**Grosses Ball-
 und Garten-Etablissement.**
 Zu Partien u. Vereinsausflügen vorg.
 geeignet. Musikinstrument im Haus

Morgen Sonnabend, d. 17. und
 Sonntag, d. 18. August

Erntefest.
 Dazu ladet alle Freunde und Gön-
 ner freundlichst ein
**Wilh. Götzig und Frau,
 Weidtheuer.**

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 8 Uhr Wellfleisch, später frische
 Wurst. **G. Beer, Wismarkstr. 11.**

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Geisw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Franz Kühnert.

Freiw. Sanitätskolonne.
 Nächsten Sonntag früh 1/7 Uhr
Übung.

Da improvisiert werden soll, so
 ist das Erscheinen aller Kameraden
 bringen erwünscht. (Die Übung
 findet auf dem Holzplatz der Firma
G. C. Brandt statt.)
 Der Kolonnenführer.

Sonnabend 1/9 Uhr Sitzung.
 Vortrag des Herrn **Bliz. D. S.**

**Schützen-
 Turn-Verein.**

Sonntag, den 18. August
Nachfeier (Kränzchen)
 im Gasthof zu Mergendorf. An-
 fang 4 Uhr.

Für die vielen wohlthuenden Be-
 weise herzlicher Teilnahme bei dem
 schmerzlichen Verluste unseres heig-
 geliebten **Dorechen** sprechen wir
 hierdurch allen unsern innigsten
 Dank aus. Dir aber, teure Ent-
 schlafene, die du uns während deiner
 kurzen Lebensbahn so lieb und wert
 geworden, rufen wir ein „Ruhe sanft“
 in die Ewigkeit nach.

Zeithain, den 16. August 1907.
 Die tieftrauernden Eltern
Paul Ritter und Frau.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Mittelstands-Vereinigung und Wahlgesetzentwurf.

88 Interessante Auslassungen über die Stellung der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen zum neuen Wahlgesetzentwurf der Regierung enthält die Leipziger Zeitschrift „Hammer“. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir der Vermutung Raum geben, daß jene Auslassungen auch die Ansicht der Regierung wiedergeben. In jenem Artikel heißt es: „Die Stellung der politischen Parteien zu dem neuen Wahlrechtentwurf der sächsischen Regierung läßt sich nunmehr übersehen. So sehr die Regierung auch bemüht war, allen gerechtfertigten Wünschen zu entsprechen, so haben ihre Vorschläge dennoch bei allen maßgebenden politischen Gruppen eine ungünstige Aufnahme gefunden. Von konservativer und nationalliberaler Seite werden Bedenken geäußert, die einer Ablehnung gleichkommen. Die Freikämmerer fordern das allgemeine gleiche Wahlrecht bez. die Rückkehr zum Wahlrecht von 1868. Die Sozialdemokratie fordert die Einführung des Reichstagswahlrechts für den sächsischen Landtag. Geduldig hat der Mittelstand seit Jahrzehnten die Aufgabe erfüllt, die immer schärfer hervortretenden Gegensätze zwischen dem Großkapital und den nichtbesitzenden, revolutionär gesinnten Klassen zu mildern. Trotz dieser hohen Bedeutung für ein geordnetes Zusammenleben war es bei unserem heutigen Parteiensystem nicht möglich, den Interessen des Mittelstandes in der Volksvertretung zu einem direkten legalen Ausdruck zu verhelfen. Die Regierung sucht diesen Mangel durch die Verhältniswahl abzustellen. Wenn die Mittelstands-Vereinigung dem gegenüber auch heute noch die Meinung vertritt, daß durch ein Wahlrecht nach Verfassungskriterien am besten und sichersten alle berechtigten Interessen im Staate zur verfassungsmäßigen Geltung gebracht werden können, so verhält sie sich doch andererseits nicht der Einsicht, daß der Einführung eines solchen Systems für ein ganzes Land vorläufig noch manche Hindernisse entgegenstehen, die in einem Staate mit Millionen von Einwohnern nicht so leicht zu beseitigen sind, wie in einer Stadt mit geringer Einwohnerzahl und ziemlich übersichtlichen Verhältnissen. Sie hofft aber, daß man mit der Zeit ganz von selbst zu einer berufständischen Vertretung gelange. Der Entwurf der sächsischen Regierung bringt auf einem Umwege die Lösung dieses Problems näher. Zweifellos wird durch den Einzug der Berufsstände in den Landtag die Volksvertretung an sachlicher Bedeutung gewinnen. Diese Erwägungen lassen die von der Regierung vorgeschlagene Verhältniswahl als geeignet erscheinen, die Ungerechtigkeit des Dreiklassen-Wahlrechts einigermaßen zu beseitigen. Die Befürchtung, als würde durch die An-

nahme des Regierungsentwurfs die schon jetzt vorhandene Zersplitterung des Bürgerturns noch erhöht, ist unbegründet. Die einzelnen Berufsstände sind gar nicht in der Lage, die großen Kosten aufzubringen und die Arbeiten zu bewältigen, die durch die Auffstellung von besonderen Kandidaten in sämtlichen Wahlkreisen verursacht werden. Sie müssen sich deshalb in einem großen Verbände wie die Mittelstands-Vereinigung zusammenschließen, um sich das neue Wahlrecht nutzbar zu machen. Die Vorschläge der Regierung besitzen einige Mängel, die bei vorhandenem guten Willen leicht abzustellen sind. Der städtische Mittelstand muß auch verlangen, daß auch jenen Gewerbetreibenden, die zwar weniger als 1600 Mark Jahreseinkommen haben, aber zur Gewerbestammung wahlberechtigt sind, ebenso eine Zulage für ländliche Besten. Was die Wahl durch kommunale Verbände anbelangt, so ist es ein glücklicher Gedanke zu nennen, Selbstverwaltung und Volksvertretung in eine innigere Verbindung bringen. Alles in allem kann gesagt werden — so schließen jene Auslassungen —: die Vorschläge der Regierung bilden eine geeignete Grundlage zur Schaffung eines den Volksbedürfnissen entsprechenden Wahlrechts.“ Der sächsischen Regierung ist in der Mittelstands-Vereinigung also eine Helferin erstanden, denn alle übrigen Parteigruppen haben den Wahlrechtentwurf für unannehmbar erklärt.

Marokko.

Der Figaro über die Plünderer von Casablanca.

Der nach Casablanca entsendete Spezialberichterstatter des „Figaro“ schreibt: Es ist nicht angezeigt, einen Teil der Wahrheit zu verschweigen, und ich will alles sagen. Es gab zwei Plünderer in dieser Plünderung: Zuerst kamen die Marokkaner von den Stämmen der Umgebung und warfen sich auf die Stadt wie Wölfe, um die Franzosen niederzumachen und gegen die Einwohner, besonders gegen die Juden, eine ferner Razzia zu unternehmen, wie sie unter den Stämmen üblich sind. Zwei volle Tage, am Montag und Dienstag voriger Woche, waren sie Herren der Stadt, und die Matrosen der französischen Kriegsschiffe waren zu wenig zahlreich, um sie ihnen streitig zu machen. Aber die Beschiesung fürte die Marokkaner, und da ihnen auch noch die Landung von Truppen drohte, zogen sie, mit Beute beladen, nach dem Innern, gefolgt von einer Anzahl erschreckter Einwohner. Nur war das menschenleere Casablanca denen preisgegeben, die sich nicht zur Flucht hatten entschle-

hen können, den Juden und denjenigen Europäern, die auf den Kriegsschiffen keine Ausnahme gefunden hatten. Während der Zeit, die den Landungstruppen nötig war, um sich in den Besitz der Stadt zu setzen, sie zu erkunden, Quartiere zu nehmen und die Polizei einzusetzen, taten diese Juden sich keinen Zwang mehr an, wobei eine große Anzahl nach Casablanca geflüchteter Spanier ihnen halfen. Diese Spanier sind Leute, die dort allerlei niedere Gewerbe ausüben und von denen viele ihrem Heimatlande den Rücken gekehrt haben aus Ursachen, denen man lieber nicht nachforscht. Lebensfalls steht die Beteiligung der Spanier an der Plünderung fest, und ich habe Beweise dafür. Die Juden haben wenigstens den fadenstechnigen Vorwand, daß sie selbst von den Arabern ausgeplündert worden sind und nur Vergeltung geübt haben. Nun erschienen noch die Soldaten der französischen Fremdenlegion. Bei der Art, wie sie angeworben werden, geht ihnen nicht gerade der Ruf voraus, sehr empfindlich und tugendhaft zu sein. Sie haben also mitgeplündert. Aber der französische Stadtkommandant hält auf stramme Disziplin. Die auf frischer Tat ertappten Soldaten wurden festgenommen und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ueber die gegenwärtige Lage

Ueber aus Paris, 15. August, berichtet: Admiral Philibert telegraphierte am 13. ds. Mts. abends, daß die Ruhe in Saffi gesichert erscheine. Die Anwesenheit der Kreuzer „Admiral Kube“ und „Gonde“ vor Mazagan habe die Ruhe wieder hergestellt und die Europäer öffneten ihre Häfen wieder. Die Lage in Rabat sei sehr befriedigend. Die Kreuzer „Forbin“, „Galilä“, „Cassini“ und zwei Torpedobootzerstörer würden sich ablösen, um die Verbindung zwischen den verschiedenen Häfen und die Ueberwachung der Küste zu sichern.

Ferner wird aus Tanger, ebenfalls 15. August, gemeldet: Eine Nachricht des Admirals Philibert besagt, daß sich nur der Lage von Casablanca nichts geändert habe, dagegen in Mazagan eine Besserung eingetreten sei. Nach brisillanten Nachrichten aus Casablanca vom 12. ds. Mts. ist nach dem 10. kein weiterer allgemeiner Angriff erfolgt. Es kämen immer noch zahlreiche Juden aus dem Innern dort an, die von geplanten Unternehmungen der Stämme gegen die Stadt berichteten. General Druce habe die Notabeln der Stadt zu sich kommen lassen und ihnen erklärt, daß die Sicherheit der Stadt gewährleistet sei. — In Rabat herrscht Ruhe. In Fez haben Beratungen der ausländischen

Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Chek-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von Otto Hoerster.

30 „Ich war es — erspare mir die näheren Mitteilungen. Ich habe eben ein wenig gedankelt in den Tag hineingelegt, das ist alles. Was die Eltern mir hinterlassen, war Geld genug für einen Provinzmann, dort hätte ich meine Rolle als halber Krösus wohl bis an mein selig Ende spielen können. So aber wollte ich vom Schicksal erspart werden, was es mir freiwillig nicht gewährt hatte. Ich lebte vom Kapital, statt mich mit den Zinsen zu begnügen und dennoch würde die Herrlichkeit noch einige Jahre länger gedauert haben, wäre ich nicht töricht genug gewesen, vom „Giftdaum“ zu naschen. Du verstehst mich. Gestern abend erhielt ich vom Bankier Rosenthal der meine Borsengeschäfte besorgt, die dringliche Einladung, ihn zu besuchen — und als ich kam, eröffnete er mir durch Einblick in mein Konto die Perspektive auf meinen Ruin. Er belehrte mich, daß ich nicht etwa noch hunderttausend Mark, wie ich geglaubt, bei ihm aufsitzen habe, sondern ihm im Gegenteil infolge waghalsiger und überverkaufter Spekulationen soundsoviel tausend Mark schuldig geworden sei.“

Erdfaß war Ella zuerst geworden, nachdem sie zu der Ueberzeugung gekommen war, daß ihr Verlobter wirklich nicht einen Scherz mit ihr treibe, sondern seine Eröffnungen die dürre Wahrheit enthielten. Dann war die gewöhnliche Farbe langsam in ihr Gesicht zurückgekehrt. Nun starrte sie wieder vorüber an Hermann ins Leere, während in immer noch steigender Erregung ihr Busen auf- und niederwogte.

„Damit ist natürlich alles aus“, und ihre Stimme klang zum Nichterkennen verändert. „Ich bewundere nur Ihren Mut, Hermann — sie betonte die letzten Worte auffällig, wie um den anderen keinen Zweifel darüber zu lassen, daß sie die plötzlich förmliche Arede absichtlich

gewählt habe — Sie geben sich da den Nimbus eines Nabob, machen sich interessant — — und beinahe wäre es Ihnen auch gelungen, mich in den Bannkreis Ihrer abenteuerlichen Existenz zu verwickeln — — aber abgesehen davon, wie sehe ich nun vor unserem Bekanntenkreise da, mein gesellschaftlicher Ruf ist dahin!“

Ein unsicheres, fahles Aufleuchten ging durch die Züge des Mannes; dieser atmete gepreht. „Nun, die Gesellschaft braucht es ja gar nicht zu wissen“, verlegte er zögernd. „Wir werden uns einschränken müssen, wir führen eben nicht das geplante glänzende Haus. Wenn sich zwei lieben, kommen sie schließlich mit wenigen auch aus.“

„Sprechen sich doch nicht so kindisch“, sagte das Mädchen verweisend, und der rosige Hauch war aus ihren gemessenen streng gewordenen Zügen völlig verschwunden. „Sie wissen so gut wie ich, daß jeder Gedanke an eine Verbindung schon in diesem Augenblick ausgelöscht ist. Zwei Bettelstübe taugen nicht zusammen, darüber brauchen wir uns wohl nicht zu unterhalten.“

Hermann zuckte zusammen und erhob sich in jäher Bewegung. „Also aus, alles aus, Ella?“ sagte er tonlos. „Du — — Sie geben mir in dem Augenblick den Laufpaß, in welchem ich nicht mehr reich bin?“

Das Mädchen schob nur die Achseln hoch, es war eine unschöne Bewegung, welche mit dem ihr sonst eigenen abgerundeten Gesichte kontrastierte.

Sekundenlang Schweigens verstrichen, einzig unterbrochen durch einen seufzenden Atemzug Hermanns und durch das aus der Küche hereindringende gereuschvolle Hantieren der Magd.

„Aber was wird die Welt dazu sagen?“

Mit einem schrillen Lachen schlug Ella, sich nunmehr völlig aufrichtend, die Hände ineinander. „Aber ich bitte Sie, liebster Hermann, was kümmert uns in einem solchen Falle die Welt! — oder vielmehr, was würde diese in

dem Augenblick zur Aufrechterhaltung unserer Verlobung sagen, wo es ruckbar wird, daß Sie Ihr Vermögen nach Art unserer heutigen jungen Lebensmänner vergeudet haben, man würde uns einfach für toll halten!“

„Es ist also Deine unwiderrufliche ernste Absicht, unser Verlöbniß aufzuheben?“ fragte Hermann plötzlich förmlich.

„Ja — ja tausendmal ja, wenn Sie es denn durchaus nicht genug hören können“, entgegnete Ella scharf. „Werden Sie nur nicht pathetisch, lieber Hermann, es steht Ihnen nicht. Nachdem Sie mir soeben erst eingestanden haben, daß Sie ruiniert sind.“

„Das ist leider nur zu richtig. Aber Du hast mich noch nicht ausreden lassen. Bin ich wirklich nur meines Geldes wegen würdig gewesen, einmal Dein Gatte zu heißen? Bleibe ich nicht derselbe, der ich bin, wenn auch der goldene Schimmer von mir abgefallen ist? Ich nenne mich Schriftsteller — wie ich leider nur einräumen muß, bis zu diesem Moment mit nur geringer Berechtigung. Aber wie oft sagtest Du selbst zu mir, daß ich ein gottbegnadetes Talent besitze! Nun, schränken wir angefangenes dieses Wandels in meinen Verhältnissen dieses Übermaß an Lob ein, nennen wir mich einen begabten Durchschnittsmenschen, dem es mit seiner Willenskraft wohl gelingen wird, für sich und ein liebes Weib auskömmlich Brot zu erringen. Kannst Du Dich unter solchen Verhältnissen nicht als meine Gattin denken?“

Entschieden schüttelte das Mädchen mit dem Kopfe. „Nein, tausendmal nein! Nehmen Sie doch nur Vernunft an, Hermann. Sie besitzen Talent — ich will ganz davon absehen, daß Sie dieses noch nicht einmal ernsthaft bewiesen haben, denn die netten Gelegenheitsfächeln, die Sie bald da, bald dort bei gesellschaftlichen Anlässen produziert haben, rechnen doch nicht — aber was glauben Sie wohl, was eine schriftstellerische Tätigkeit Ihnen abwerfen wird?“

Konkulin beim Minister des Auswärtigen über Maßnahmen zur Begegnung der schwierigen Lage stattgefunden. — Eine Meldung des Reuterschen Bureaus besagt: Von Mazagan ist ein französischer Dampfer mit 300 Flüchtlingen, meist Europäern in Tanger eingetroffen. Als das Schiff Mazagan verließ, herrschte dort nach Angabe der Flüchtlinge noch große Beunruhigung, obwohl kein Angriff erfolgt war. Gerüchtweise verlautet, daß auch noch andere Stämme dicht an Mazagan herangekommen seien und Geld verlangten unter der Drohung, im Belagerungszustand die Stadt anzugreifen. Sie sollen 7000 Dollars erhalten haben.

Mazedonien.

Es ist wahrscheinlich, daß Kaiser Franz Josef und König Eduard in Jschl auch von Mazedonien gesprochen haben. Oesterreich-Ungarn und England haben ja sehr verschiedene Interessengebiete, die sich, da Oesterreich kein Kolonialreich ist, nicht an vielen Punkten berühren. Der wichtigste Berührungspunkt ist zweifellos Mazedonien. Mazedonien wird gegenwärtig langsam, aber doch stetig pazifiziert — und wenn es nicht so schnell geht, wie einige reformeifrige Menschen wollen, so muß man das eben den ungeheuer schwierigen Verhältnissen in diesem Gebiete des wirren Nationalitätenkampfes zuschreiben. Diese Pazifikationsarbeit wird von der Türkei ausgeübt unter Rat und Hilfe der Reformmächte. Das Reformprogramm, das sogenannte Märzleger Programm, ist aus Abmachungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hervorgegangen. Es ist bekannt, daß die englische Diplomatie diesem Programm nicht immer wohlwollend gegenüber gestanden und mehrere Male versucht hat, es zu durchbrechen. England hatte eben eine andere Ansicht bezüglich der zur Lösung der mazedonischen Frage einzuschlagenden Wege und hätte gerne ein etwas schnelleres Vorgehen gewünscht, während Oesterreich-Ungarn und Rußland auf einem weit konservativeren Standpunkte standen und das Reformwerk lieber der Türkei als den einzelnen Nationalitäten selbst übergeben wollten. Dafür, daß die Dinge in dieser Richtung dort auf gutem Wege sind, scheint auch die Auszeichnung zu sprechen, welche jüngst dem Fürsten von Bulgarien vom Kaiser Franz Josef, der ihm ein Regiment verlieh, zuteil wurde. Denn das wäre sicherlich nicht geschehen, wenn der Fürst in Mazedonien andere Pläne verfolgen würde. Wenn nun die englischen und österreichisch-ungarischen Diplomaten in Jschl diesen Fragenkomplex besprechen oder eventuell sogar eine Verständigung erzielen, so könnte das wohl nur in der Richtung liegen, daß die englische Diplomatie sich der konservativen österreichischen Auffassung und dem Märzleger Programm nähert, nicht aber etwa in der entgegen gesetzten einer österreichischen Abweichung von dem bisherigen Kurse. Die englische Politik beschäftigt sich wohl gegenwärtig mit Fragen, welche ihr näher liegen als die der mazedonischen Reformen. Vielleicht haben auch die jüngsten Ereignisse in Belgien und Frankreichs Erfahrungen in Casablanca die Erkenntnis gestärkt, daß es mit Reformprogrammen keine so einfache Sache ist und nördlich aus harmlosen Anfängen große Aktionen, Bombardements und Straßenkämpfe entstehen können.

Jschl, 15. August. König Eduard wurde vom Kaiser Franz Josef auf dem Bahnhof in Graz erwartet, wo die Majestäten sich herzlich begrüßten. Die Ankunft in Jschl erfolgte um 11 Uhr 47 Minuten vormittags. Die Majestäten führten unter den begeistertsten Kundgebungen des Publikums durch die geschmückten Straßen zum Hotel Elisabeth, wo König Eduard von den Mitgliedern des Kaiserhauses begrüßt wurde.

Anschließend offiziös wird aus Wien berichtet: Die Entree in Jschl, welche den Gefühlen der innigen

Freundschaft zwischen den beiden mächtigen Herrschern König Eduard und Kaiser Franz Josef entsprach, gab dem Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt Sir Harbidge Gelegenheit, mit dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie Herrn v. Khevenhull, seinem ehemaligen Kollegen in Petersburg, zusammenzutreffen. Während ihrer Unterredung, in welche alle Fragen der aktuellen Politik einbezogen wurden, konstatierten Sir Harbidge und Herr v. Khevenhull mit Befriedigung die Fortdauer der schon so lange bestehenden traditionellen Freundschaft zwischen England und Oesterreich-Ungarn. Speziell das mazedonische Problem anlangend, erkannten die beiden Staatsmänner, daß die von den Entente-Mächten in den mazedonischen Bläzets eingeleitete und von anderen Mächten unterstützte Reformaktion sich in voller Uebereinstimmung mit den jüngsten Erklärungen des englischen Kabinetts befindet. Eine Gleichheit der Anschauungen trat ferner bei der Frage der der hohen Pforte zu machenden Vorschläge und bei jener der Behandlung und Beurteilung des revolutionären mazedonischen Wandbewegens hervor. Da die Haltung der übrigen Großmächte mit dem Resultate des Ideenaustausches zwischen Sir Harbidge und Herrn v. Khevenhull übereinstimmt, darf man dem Erfolge der uneigennütigen Bemühungen, die Verhältnisse in den mazedonischen Bläzets endlich und dauernd zu bessern, wohl ein günstiges Prognostikon stellen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Reichstag des Innern hat am 14. d. M. eine Konferenz aller beteiligten Ressorts des Reichs und Preussens stattgefunden, um die Gefahr der Einschleppung der Cholera aus Rußland und die Maßregeln zu ihrer Abwehr zu erörtern. Es wurde allseitig anerkannt, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Um jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, wird schon jetzt Vorkehrung getroffen werden, daß die bei dem Einbruch der Cholera im Herbst 1905 bewährten Abwehrmaßregeln, insbesondere die Ueberwachung der Flußläufe in den Grenzgebieten, in jedem Augenblick in Wirksamkeit treten können.

Das neue deutsche Turbinentorpedoboot „g 137“ erzielte, wie aus Kiel gemeldet wird, bei forcierter Probefahrt auf tiefem Wasser 33,9 Seemeilen, das ist die höchste je erreichte Geschwindigkeit eines deutschen Kriegsfahrzeuges.

Unmittelbaren Vorteil von der Swinemünder Kaiserbegegnung wird die deutsche Schiffsbauindustrie haben. Grundlegend für den Plan der Zusammenkunft war, so steht jetzt fest, der Wunsch des Zaren, vor der endgültigen Durchführung der Reformierung und des umfangreichen Ausbaues der russischen Flotte die in Rußland als mangelhaft geltende deutsche Flotte in ihren verschiedenen Schiffstypen und im Schwadronerverbande beschäftigen zu können. Diesem Wunsche Nikolaus II. ist in weitestgehender Weise Rechnung getragen worden. Das Urteil des Zaren über das Gesehene war gleich schmeichelhaft für die deutsche Industrie wie für die Ausbildung in unserer Flotte. Das als politische in Swinemünde vereinbarte Programm also auch enthalten haben mag, es bleibt die Tatsache bestehen, daß die ernsthafteste Informierung des Zaren über die deutsche Marine und ihr Material ein wesentlicher Teil des Gesamtprogramms war. Ein hochstehender Gewährsmann der „Mil.-pol. Korrespondenz“ sagt hierüber: „Diese Informierung hat eine Erleuchtung gefunden, die in Kürze für die deutsche Industrie einen ebenso schmeichelhaften wie angenehmen Widerhall finden wird.“

Zu den Monarchenbegegnungen läßt sich der englische „Daily Telegraph“ also vernehmen: In England herrscht nur ein Gefühl, nämlich dasjenige lebhafter Befriedigung darüber, daß die endlich stattgefundenen Monarchenbegegnungen und die Begrüßungsfeierlichkeiten den Ton der deutschen Presse ändern, in dem sie dattun, daß

die Ansicht, England bezwecke die Isolation Deutschlands, auf Täuschung beruht. Die lange Liste freundschaftlicher Beziehungen, die England angeknüpft hat, darf nicht als vollständig betrachtet werden, solange Deutschland nicht auf ihr vertreten oder wenigstens in ihr inbegriffen ist. Wer die Verträge und Uebereinkommen Englands ohne Hintergedanken betrachtet, wird die Hoffnung fassen, daß die Zukunft einen endgültigen Wendepunkt in den englisch-deutschen Beziehungen darstellt. Ohne Zweifel ist die Marokkokrise auf beiden Seiten, sowohl in Wilhelmshöhe als auch in Swinemünde, Gegenstand der Erörterungen gewesen. Man kann überzeugt sein, daß Frankreich sich an den Durchbruch der Algeriasache halten und die bewaffnete Intervention auf das absolut notwendige Maß beschränken wird.

Nach einem gestern früh in Berlin eingegangenen telegraphischen Bericht des Unterstaatssekretärs v. Vindequitt ist Morenga aus Furcht vor seiner Auslieferung in die Berggegend entwichen. Die englische Polizei hofft aber, daß er sich nach der Auffindung des Sachverhalts stellen werde. — Das Reutersche Bureau verbreitet des Weiteren folgende Meldung aus Kapstadt: Morenga ist mit 400 seiner Anhänger auf deutsches Gebiet übergetreten. Nach einem Telegramm aus Upington ist der Häuptling Simon Cooper in die Kapkolonie eingedrungen und hat sich dort mit den Streitkräften Morengas vereinigt, worauf beide auf deutsches Gebiet zurückkehrten. Es heißt, daß sie mit dem Häuptling Christian beraten wollen. Die Kapkolonie rüfte schleunigst herbei, um Morenga abzufangen, die Schwierigkeit des Geländes verhinderte aber seine Gefangenahme. Die Kapbehörden arbeiten mit dem deutschen Generalkonsul Hand in Hand und haben alle Maßregeln getroffen, um Morenga an seinem Wiedereintritt in die Kapkolonie zu verhindern. Wenn er es tut, wird er festgenommen werden. Wie es heißt, ist eine Besatzung der Meldung, daß Morenga in deutsches Gebiet eingedrungen sei, im englischen Kolonialamt eingegangen. — (Notiz des B. Z. B.: An amtlicher Stelle ist von den hier behaupteten Tatsachen nichts bekannt.)

Belgien.

Der Antwerpener Reederverband hat sich nunmehr entschlossen, wie aus Brüssel gemeldet wird, das Neusee zu wagen und zwischen morgen und Montag die allgemeine Aussperrung zu verhängen. Damit würden 30 000 Hafnarbeiter brotlos. Von 1800 herübergekommenen englischen Doders arbeiten jetzt 1100. Diese Zahl ist völlig unzureichend. Der Lage muß also im Guten oder Bösen ein Ende gemacht werden. Reiner von den Offizieren und Mannschaften der Bürgerwehr darf mehr die Stadt verlassen, da man befürchtet, daß die Erklärung der allgemeinen Aussperrung Unruhen nach sich ziehen werde.

Rußland.

Im Lager von Arasnoje Selo, wohin der Zar überfiel, um persönlich die Mandroer zu leiten, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich ein Ingenieur und zwei Studenten, welche die Soldaten aufzuwiegen und zu Attentaten zu verführen versuchten. Bei den Verhafteten wurden Waffen und massenhaft Proklamationen gefunden. Der Sicherheitsdienst wurde verschärft.

Türkei.

Eine bulgarische Bande, die in Begant im Distrikt Seres von Truppen umzingelt wurde, konnte entweichen. Lebhaftige Kämpfe fanden in Dermanbol bei Menelik zwischen Truppen und einer zahlreichen bulgarischen Bande statt. Der Unterchef Teutomski, ein Leutnant, sowie 30 Komitatstschik mit ihrem Anführer wurden getötet. Die Komitatstschik benutzten Bomben und setzten 30 Häuser in Brand, in denen 3 Bauern verbrannten. Die türkischen Verluste scheinen bedeutend zu sein.

Die dunkle Stunde.

Animal-Roman von Otto Gredler.

31 Sie schob die Achseln hoch und lachte nervös. „Sagen wir einmal, Sie sollen wirklich das Jahr über so viel verdienen, wie ein Oberregierungsrat, das ist doch gewiß viel, nicht wahr? Glauben Sie, daß ich damit einen Haushalt zu führen vermöchte? Ach nein, lieber Hermann — ich bin nun einmal keine deutsche, sentimental sehende, die Sonderbedürfnisse des verehrten Hausfransen sich entgegungsvoll am eigenen Munde abdarbende Hausfrau — und es steckt in mir auch nicht die geringste Veranlassung zu einer solchen. Haha, ich sehe mich jetzt schon im Geiste mit weißem Lackschürzen und erhittem Gesicht am Rädchenherde stehen und für den Herrn Gemahl, der im Nebenzimmer den Pegasus reitet, ein sparsames Bohnensüppchen kochen!“

„Und wäre dies wirklich so schlimm?“ fiel Hermann mit warmer Betonung ein, während tiefe Erregung aus seiner Stimme klang. „Könnte Dir nicht auch unter bescheidenen Verhältnissen das Glück lächeln?“

„Niemals!“ widersprach Ella mit großer Bestimmtheit. Sie erhob sich von der Ottomane und trat dicht auf den Verlobten zu. „Geben Sie sich keinen Illusionen hin, die sich niemals verwirklichen können. Es mag vielleicht herzlos klingen, daß mein männliches Ideal von einem starken metallischen Begehren nicht frei sein darf. Aber was wollen Sie? Ich bin ein Kind meiner Zeit, das Produkt der mir zuteil gewordenen Erziehung. Man hat mich von früh an nichts anderes gelehrt, als zu wünschen — und die natürliche Folge hiervon ist das Verlangen, all meine Wünsche auch erfüllt zu sehen. Da meine guten Eltern, unter uns gesagt, auf meine zukünftige, glänzende Vermählung hin schon starke Schulden gemacht haben, so ist schon aus diesem Grunde eine sogenannte gute Partie für mich die geradezu selbstverständliche Voraussetzung.

Unser Liebestraum ist und muß ausgeträumt sein. Aber trösten Sie sich, wer weiß, ob die heutige rauhe Zerstückung einer uns lieb gewordenen Illusion uns nicht in Gnaden vor einer Kette zukünftiger, dann aber nicht wieder gut zu machender und darum zweifach empfindlicher Enttäuschungen bewahrt.“

Sie hatte ihre volle, weiße Hand ihm auf den Arm gelegt und sah ihn mit einem seltsamen Gemisch von schelmhafter Aroterie und nächstem Ernste in die Augen. Da ging es gleich einem elektrischen Schläge durch die Glieder des jungen Mannes. Dieser zeigte plötzlich ein finstres, entschlossenes Gesicht.

„Sie haben vollständig recht, mein gnädiges Fräulein,“ versetzte er herb. „Es wäre Wahnsinn, von Ihnen die Erfüllung von Hausfrauenpflichten zu verlangen. Sie sind zum Genusse geboren, bei all Ihren glänzenden Fähigkeiten und Talenten geht Ihnen der Wille und wohl auch das Vermögen ab, einem ringenden, kämpfenden Manne die Sorgenfallen von der Stirn zu wischen — was verschlägt's auch — und nun wähe ich wirklich nicht mehr, was wir uns sonst noch zu sagen haben könnten!“

Er zog die Hand der nun doch Betroffenen zeremoniell an die Lippen, verbeugte sich und war, ehe noch Ella eine Erwiderung finden konnte, schnell aus dem Zimmer geeilt. Sie sah ihm mit weitgeöffneten Augen nach und stand Sekunden wie erstarrt. Dann strich sie sich über die feingedertete Stirn und ein spöttischer Ausdruck spielte um ihre Lippen. Sie trat zu ihrem Appetitischen und ergriff einen auf diesem aufgeschlagen liegenden Romanband. Dann legte sie sich wieder auf die Ottomane nieder. Aber die traurigen Gedanken in ihr ließen ihr nur Wortbilder ohne Sinn erscheinen; sie erhob sich, legte das Buch beiseite und ging, nachdem sie einen Moment lauschend nahe der Tür gestanden, aus dem Zimmer.

In der Küche stand das Mädchen und blühte sie grinsend an.

„Ist mein — ist Herr Hermann schon fortgegangen?“ fragte sie während des Vorübergehens die Magd.

Diese nickte. „Ja, er hatte große Eile. Er ist gar nicht mehr vorn durch die Stube gegangen, sondern hat gleich die Hintertreppe hier benützt.“

Ella gab keine Antwort, aber ihre schneeligen Mäuselzähne bohrten sich tief in die Unterlippe. Sie durchmaß den Korridor und trat in das Eßzimmer.

Eine Lampe brannte jetzt auf dem Frühstückstische. Sie beleuchtete grell die Gesichtszüge der auf einem Paneelsofa sitzenden Hausfrau, die eben damit beschäftigt war, Weißbröden mit Butter zu bestreichen.

„Du, wo ist Hermann?“ fragte Frau Heinsdorf beim Eintritt ihrer Tochter und hob spähend den Kopf.

Ella schob die Achseln hoch. „Er ist fortgegangen, Mama.“

„Aber ist doch gar nicht durchs Zimmer gekommen?“

„Er hat die Hintertreppe benützt.“

Das Mädchen war während dieser Zwiesprache an den Tisch herangetreten; jetzt ließ sie sich mit einem mäden Aufseufzen in einen Sessel niedersinken. Dabel war auch der letzte Zug konventionellen, lebenswürdigen Lächelns aus dem schönen Angesicht verschwunden. Dieses gab sich ungeheuchelt und ließ in seiner unverkennbaren Abspannung das Mädchen um Jahre älter erscheinen.

„Hast Du Streit mit Hermann gehabt? Kind, wie siehst Du denn eigentlich aus?“ Frau Heinsdorf hielt im Streichen der Bröden inne und schaute beunruhigt ihre Tochter an.

„Es ist aus, alles aus!“ sagte Ella und stürzte dabel leise mit dem Köffel gegen die Tafel.

Frau Heinsdorf machte einen Versuch, sich zu erheben, sank aber alsbald wieder in die bequeme Sofaede zurück, in welcher sie gewöhnlich zu sitzen und von welcher aus sie die Haushaltung zu „dirigieren“ pflegte.

In Cobiha (am Roten Meer) herrscht großer Alarm, der durch Untertun türkischer Truppen verursacht worden ist. Die Europäer fordern Schutz. Kriegsschiffe werden erwartet. 1800 türkische Reservisten, die in die Heimat gebracht werden sollten, ließen Amos, während sie auf die Transportschiffe warteten. Sie durchschnitten die Wassertröge, zerstörten die Säben und zerrten den kommandierenden General durch die Straßen. Sie beschimpften die Offiziere und griffen die Frauen der Kraker an. Die Soldaten töteten und verwundeten 22 Personen. Eine Meuterei entstand auf einem Schiff, das 2000 Soldaten an Bord hatte, einige mit ihren Geliebten. 100 Tote und Verwundete wurden gezählt. Zwei Weiber wurden lebend den Seefischen hingeworfen, die dem Schiff folgten.

Amerika. Aus Mexiko wird gemeldet: In Regierungskreisen heißt es, daß es innerhalb von vier Tagen in Zentralamerika zum Kriege kommen werde. Man glaube, daß Guatemala den Anfang machen werde mit einem Angriff auf Nicaragua, und daß Guatemala und Salvador als Gegner Honduras und Nicaragua gegenüberstehen werden.

Bermischtes.

Die Juwelen der Königin von Siam. Die kostbarste Juwelenansammlung der Welt besitzt die erste Gemahlin Chulalongkorn, die Königin Pongsi von Siam, und ihr Gemahl erfüllt eigentlich nur die Pflichten eines guten Gemannes, wenn er auf seiner Europareise nicht verläßt, für ein paar Millionen keine Aufmerksamkeiten mit nach Hause zu bringen. Allein auf der Durchreise durch Frankfurt am Main wurden, wie berichtet wird, bei einem Juwelier für zwei Millionen Einkäufe gemacht, und nach zuverlässigen Informationen aus dem Hofe Chulalongkorn sind auf der jetzigen Tournee durch Europa einstellenden neun Millionen für Juwelen ausgegeben worden. Aber im Vergleich zu den Schätzen an Edelsteinen, Schmuckstücken und Edelmetallarbeiten, die im Palast zu Bangkok aufgespeichert liegen, sind diese Einkäufe eigentlich sehr geringfügig. Die Gemächer der Königin & B. repräsentieren ein Riesenermögen und sind in ihrem seltsamen Gemisch von europäischem Komfort und barbarischem Reichtum eine Sehenswürdigkeit Asiens. Die Wände des Schlafzimmers sind hübsch gezierter als kostbaren, in allen Farben schimmernden Edelsteinen völlig bedeckt. Im Winkel eines Gemaches der Königin Pongsi steht ein neuer englischer Kassenstuhl, in dem die kostbarsten Schmuckstücke verwahrt liegen; eine märchenhafte Sammlung von Diamanten, Rubinen, Perlen und Smaragden sind da zu Halsbändern, Armspangen, Ringen und Ohrgehängen. Auch die zweite Gemahlin besitzt einen für europäische Verhältnisse fabelhaften Schatz von Kleinodien, wenngleich sie hierin mit der Königin Pongsi nicht rivalisieren kann. Diese Sammlungen werden durch Einkäufe in Europa stetig bereichert. Welche Summen da oft in den wenigsten Gegenständen verborgen liegen, zeigt zum Beispiel ein kleiner Fingerhut, den Chulalongkorn einstmals seiner ersten Gattin als Wibelot schenkte, er ist in der Form einer Wappentafel gearbeitet, jedes Blumenblatt trägt die verschlungenen Initialen Chulalongkorn und der Königin, Diamanten und Perlen

umsäumen das zarte Gefüge; 300 000 Mark wurden dafür ausgegeben. Auch Chulalongkorn besitzt eine kostliche Sammlung von Juwelen, aber er sammelt weniger zum persönlichen Gebrauch als aus Freude an den Schönheiten der Steine. Wie alle asiatischen Herrscher ist er hierin ein Kenner von untrüglicher Sicherheit des Blickes. Unter den Kronschätzen steht wohl der Thron an erster Stelle, aus reinem Gold gearbeitet und über und über mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzt. Auch der Staatsmantel des Königs ist von Juwelen bedeckt und unbestritten das kostbarste Gewand der Welt, während der Thron Chulalongkorn nur von dem des Schahs von Persien übertroffen wird. Der Goldschmied liefert durchschnittlich im Jahre für 2 1/2 Millionen Mark Juwelen. Aber das glimmende Blitzen und Funkeln kostlicher Edelsteine ist nicht die einzige Liebhaberei Chulalongkorn. Seit Jahren widmet er sich einem eingehenden, ersten Studium der alten und ältesten Literatur Kambodschas, und er besitzt eine prächtige Sammlung von alten Manuskripten von Palmblättern, die mit dünnen Seidenfäden zusammengeheftet sind. Auch während seiner Europareise verfaßte er keine Gelegenheitsstudien auf dem Gebiete der alten Literaturen seines Heimatlandes fortzusetzen. Zwei seiner Sekretäre sind dem König bereits nach Paris vorausgeeilt, um im Manuskriptenkabinett dem königlichen Studenten vorzuarbeiten; denn Chulalongkorn will seinen Aufenthalt in Paris auch dazu benutzen, die dortigen Sammlungen alter siamesischer Manuskripte zu durchforschen. (Berl. Zbl.)

Eingefandt.

(Belanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Turnen oder Sport? Die Frage, was für die körperliche Ausbildung des heranwachsenden Geschlechts wertvoller sei, Turnen oder Sport, ist eigentlich für den eine recht müßige, der beiden aus Erfahrung kennt. Daß das Turnen dem Sport vorzuziehen ist, wird keiner bezweifeln, der selbst diese „Kunst des Lebens“ übt. Allein ein großer Teil unseres Volkes kennt den einschneidenden Unterschied nicht, urteilt einseitig und allein nach dem Augenfalligen und gibt, weil eben der Sport mit dem Augenfalligen rechnet, diesem den Vorzug vor dem Turnen. Wohl bietet auch der Sport für körperliche Ausarbeitung, taugt den Körper in Stütz und Luft. Allein nur einzelne Muskelgruppen des Körpers werden geübt, während ein gut geleitetes Turnen, wie es die beiden dieser Turnvereine pflegen, eine allseitige körperliche und geistige Ausbildung berücksichtigt. Daraus beruht die fast ein Jahrhundert alte herrschende Stellung des Turnens, die nie vom Sport erreicht werden kann. Nicht der Wunsch, sich körperlich zu betätigen, treibt die jungen Leute — Ältere findet man kaum — in einen Sportverein. Andere Gründe sind maßgebend. Der Sport blüht ihnen etwas feineres, Besseres als das Turnen; denn ihn betreiben ja nur höhere Kreise, die nicht mit dem gewöhnlichen Manne aus dem Volke zu tun haben wollen. Der Gedanke, auch zu diesen Ausreißern zu gehören, schmachtet der Eitelkeit, und darum treibt mancher in einen Sportverein ein, der sonst körperlicher Bewegung abhold ist. Das deutsche Turnen erfreut sich einmal nicht des Wohlwollens, das von allerhöchster Stelle dem Sport entgegengebracht wird, trotzdem alljährlich 30 000 Turner (ein ganzes Armeekorps) zum Seeresdienste berufen werden. Auch sonst spukt die Eitelkeit im Sport. Man kann bald zu einer feigen Mannschafft gehören, die ein Duzend „Goals“ gebrückt hat; man läuft in einem Knug umher, der dem eines Clowns nicht unähnlich ist; der Einzelne fällt auf, weil nur eine bestimmte Zeile nachher am Spielfeld bereit ist. Der einzelne Turner aber verschwindet unter der Masse; er trägt sich schlicht und einfach, ohne dabei Mäuer und Sittenrichter zu sein; seine Wettkämpfe sind weniger

aufregend und spannend und enden nicht mit gestirren Schienbeinen und Knien. Die Frage, was mehr Geldausgaben beansprucht, ob Turnen oder Sport, kann sich leicht jeder beantworten. Eins aber muß hervorgehoben werden, weil es die alte Eigenschaft des Deutschen zeigt, alles Fremde anzunehmen und nachzuahmen. Fußball, Lawn-tennis usw. sind Spiele, die aus England zu uns gekommen sind. Als ob wir Deutschen nicht schöne, gesunde und spannende Kampfspiele hätten! Aber wo besteht ein Verein, der nur Vorlauf oder deutschen Schlagball übt? Man muß dabei freilich deutsch reden, denn diese Spiele sind eben deutsch. Und wer pflegt sie? Der deutsche Turner. Englisch radbrocken aber und die deutsche Sprache, die Muttersprache, verachten, das tut einzig und allein der Sport und die, die ihn pflegen. Deutsch sein heißt, ein Kämpfer sein. Allezeit wird der deutsche Turner das Fremde, das Fremde bleibt, auch wenn es der Deutsche pflegt, aus seinen Reihen kommen, deutsch denken und handeln, deutsch reden, deutsches Volkstum hochhalten, nicht müde werden, das Erbe Friedrich Ludwigs Jahn zu hüten und zu wahren, zu Ruh und Frommen des deutschen Vaterlands. Kg.

Hamburger Futtermittelmarkt.
Originalbericht von G. & O. Aders.
Hamburg, 15. August 1907.

Erhöhte Forderungen des Auslandes haben den hiesigen Markt aufs neue belebt; die Marktlage ist seit einigen Tagen wieder zu Gunsten der Verkäufer bei reger Nachfrage für greifbare Ware. — Tendenz: fester.

Reisfuttermehl 24-28 % Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	5,15 bis 5,50
Reisfelle (gemahlene Reishüllen)	2,80 - 4,-
Weizenfelle, grobe	5,15 - 5,60
Koggenfelle	6,80 - 6,75
Berkefelle	6,25 - 6,-
Gundol Weizenfelle	— - -
Erdnussfelle (gemahlene Erdnusschalen)	2,50 - 2,85
Erdnusskuchen und Erdnussmehl	52-54 % 6,80 - 7,10
58-58 % 6,90 - 8,-	
Baumwollsaatkuchen	6,70 - 7,10
und Baumwollsaatmehl	58-62 % 6,90 - 7,60
unentfärbtes	— - -
Cocosnusskuchen u. Mehl 28-34 % Fett u. Protein	7,- - 8,65
Palmkernkuchen u. Mehl 22-28 %	6,- - 6,35
Rapskuchen und Mehl 34-40 %	5,90 - 6,40
Reiskuchen und Mehl 38-42 %	6,70 - 7,20
Reisflocken u. Mehl 18-24 %	6,25 - 6,65
Reisfutter-Gundol 16-20 %	7,50 - 8,50
Rapsfutter-Gundol 28-34 %	7,50 - 8,50
Erdnuss-Schlempe 40-45 %	6,20 - 6,80
Erdnuss-Preßer 24-30 %	5,10 - 5,60
Sesammehl	— - -
Malzkeime	4,75 - 5,25

(Preise verstehen sich per 50 Alio ab Hamburg.)

Wetterwarte.



Kirchennachrichten.

12. Trinitatissonntag, 18. August.
Nies: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: 10-11 Uhr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich), 11 Uhr Kommunion ebenda (Pastor Luthardt), nachm. 5 Uhr Missionsstunde ebenda (Pastor Beck).
Wochenamt vom 18.-25. Aug. c. für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Luthardt.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.
Geh: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 12, 1-11), P. Luthardt, nachm. 1/10 Uhr Kindergottesdienst für die eingeschulerten Ortschaften, P. Worn. — Jünglingsverein: Die Versammlung fällt aus.
Jugendvereine: Abends 1/8 Uhr Versammlung in der Pfarze.
Glaubig: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr. Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend nachm. 1 Uhr.
Schichten: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Zeitheim: 1/10 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst. Kollekte für die Evangelisation im hl. Lande.
Pauke mit Jakobshausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarzkirche.
Wäberau: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Katholische Kapelle Nies (Friedrich August-Str. 2a): 8 Uhr hl. Weicht, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen, nachm. 3 Uhr Anbacht, 4 Uhr Taufen, Wochentags hl. Weicht 1/7 Uhr, Freitags 1/8.

Ein blaugemult. Nonkelingartikel.

verl. Abzug. Bismarckstr. 48, 1. r.

Ein lederner Damengürtel ist von Promnig, Röberau bis Zeithain verloren worden. Geg. Belohnung abgegeben. Bismarckstr. 16, pt.

Verloren.

wurde Sonntag, d. 11. August auf dem Wege Nies-Deutewitz-Vorch-Merschwitz ein dunkel. Sommer-Hederzieher. Geg. Belohn. abzug. 2. Pionier-Bataillon Nr. 22, 2. Kompanie.

Junge Leute suchen Wohnung.

Ost-, Poppiger- oder untere Goethestraße bevorzugt. Offerten unter A M 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer.

eventl. mit Schlafzimmer, von Beamten für 1. Sept. gesucht. Offert. unt. H K 1 in die Exp. d. Bl. erb.

Junges anständiges, ehrliches Mädchen.

von 17 Jahren sucht bis zum 1. September Stellung. Näheres in der Expedition d. Bl.

Sauberes Dienstmädchen.

das schon in besserem Hause gebient hat, fleißig, freundlich und kinderlieb ist, wird per 1. Okt. zu mieten gesucht. Adresse zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Junges Fräulein.

welches das Putzfach gründlich erlernen will, kann sich melden. Olga Beer.

Ehrliches, fleißiges Mädchen.

sucht zum 1. September Stellung als Stubenmädchen. W. Offerten unter H R 10 postlagernd Großenhain erbeten.

Jüngerer Mädchen.

als Aufwartung gesucht. Böttner, Bahnhofstr. 16, 1. St.

Aufwartung sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Junge kräftige Frau sucht dauernde Arbeit. Werte Offerten erbeten unter A B H i. d. Exp. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen.

19 Jahre alt, von achtbaren Eltern, sucht 1. Sept. Stellung bei kinderlosen Leuten. Offerten unter H B postlagernd Döbeln einzusenden.

Einige tüchtige Heizungs-Monteur,

sowie Glaser und Tischler auf Gemächshausbau sofort gesucht. Robert Katschmann, Döbeln.

Alle angesehenen Hagelversicherungs-Gesellschaften, vom Bund der Landwirte empfohlen, sucht für die hiesige Gegend anderweitige

Vertretung.

Offert. unt. J W 096 „Zubalidenbank“ Dresden erb.

2 tüchtige Anstreicher.

bei gutem Lohn gesucht. Pure Oil Co., Gröba.

Züchtiger, zuverlässiger Knecht.

per sofort bei hohem Lohn gesucht. Wustlich-Mühle.

Ein Müllerknappe.

im Alter von 21-25 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, Lohn 60-70 Mk. monatl., wird bei freier Station gesucht. Auch wird dafelbst unter günstigen Bedingungen ein Müllerlehrling angenommen. Wähle Kalkreuth b. Großenhain.

Einem Pferdwecht.

und einen Ochsenanpänner zu sofortigem Antritte sucht Mittergut Promnig b. Nies.

Ein junger Mensch.

von 18 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort Stellung. Offerten unter H K 100 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Hausburische.

Jung. Mensch v. 17-18 Jahren, flott und wülig, wird als Hausburische sofort oder 1. Oktober gesucht. Hotel z. Gesellschaftshaus.



Stalgenhain.

Ein frischer Transport, ca. 25 St. sehr schwere, gute Räder mit Räder und hochtragende, darunter sehr schöne Jagtlühe, stehen von Sonnabend früh an preiswert zum Verkauf. Gustav Thielemann. — Fernsprecher Gröblich Nr. 8. —

Guterhaltenes Sofa.

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gebrauchten Federwagen.

mit Aordgeflecht verkauft billig Räder, Weida.

Gedr. Nähmaschine preiswert zu verkaufen Werdorf 34k.

KOHLER.

Drucker „Paul“ Alleinverkauf ab Schiff ab Schiff

A. G. Kering & Co.

BRICKS.

Couverts.

mit und ohne Firmadruck empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.



Bitte meine Fenster zu beachten!

Bitte meine Fenster zu beachten!

Einen Posten Damen-Regenschirme Wert bis 3 Mark - Stük nur 1,45 Mark.

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstr. 39. Riesa a. E. Hauptstr. 39.
Sonnabend 17. Sonntag 18. Montag 19. Dienstag 20.

4 Ausnahme-Tage!

Nur solange Vorrat! Ohne Rabatt! Nicht an Wiederverkäufer!

Einen Posten Bettzeug 2 1/2 Meter 95 Pfg.	Einen Posten Inlett rot-rosa, Prima-Qualität 2 Meter 95 Pfg.	Einen Posten Handtücher grau Drell 1/4 Duzend 95 Pfg.	Einen Posten Biquee-Barchent, weiß 2 Meter 95 Pfg.	Einen Posten Sendenbarchent Sepht, 3 Meter 95 Pfg.
Einen Posten Velour zu Blusen 2 Meter 95 Pfg.	Einen Posten Mouffeline zu Blusen und Kleidern 2 1/2 Meter 95 Pfg.	Einen Posten Blaudruckschürzen gute Qualität, Stück 95 Pfg.	Einen Posten fertige Unterröcke Velour, mit Borte, 2 Mtr. weit, Stück 95 Pfg.	Einen Posten Wischtücher 50/50 cm, 1/2 Duz. 95 Pfg.
Einen Posten Frauen-Strümpfe schwarz, 3 Paar 95 Pfg.	Einen Posten Zuch-Zischdecken gestickt, Stück nur 195 Pfg.	Einen Posten Herren-Socken 4 Paar 95 Pfg.	Einen Posten Ueberhandtücher weiß, mit Hohlfaum und Durchbruch, Stück 95 Pfg.	Ein Sofakissen und 1 Kammerschürze zusammen 95 Pfg.
Einen Posten Wäschelorb-Decken Stück nur 95 Pfg.	1 Brotbeutel und 1 Topflappentasche zusammen 95 Pfg.	Einen Posten Damen-Korsettes mit Spiralleder, St. nur 95 Pfg.	Einen Posten Mohair-Kopfhals Stück nur 85 Pfg.	Einen Posten Sporthemden Trikot, zum Ausfuchen, mehrere Größen, Stück 95 Pfg.
Einen Posten Gardinen weiß 3 Meter nur 95 Pfg.	Einen Posten Züll-Decken Stück nur 6 Pfg.	Einen Posten Herren-Mützen Stück nur 38 Pfg.	Einen Posten Herren-Gummiträger Stück nur 45 Pfg.	

Frische Rehlätter, Rehlenten,
Rehrüden, Kochfleisch
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild- und Geflügelhandlung.
Frischgeschlachtete junge, hochfeine
Gänse,
prima gemästete Gänse,
Koch-, Brat- und Fricasseehühner,
junge zarte Hähnchen
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild- und Geflügelhandlung.
Paul Richter,
Kolonialwaren, Große
Schwarter
Cacao-Schokolade,
neues Sauerkraut,
Pfund 8 Pfg.,
gute Frühstückswaren.
**Maschinenöle
Wagenfett**
empfiehlt
Rudolf Benndorf,
Bettinerstraße 21.
**Bohnenschneide-
Maschinen**
empfiehlt
G. J. Lochmann.

**Erdbeer-
Pflanzen,**
extra stark, neue großfrücht. Sorten,
100 Stück 2-3 Mk.
Gartenbauetablissement W. Büttner
Baustr. 5, Riesa. Fernspr. 185.
Blumengeschäft Rath, Wilh.-Platz.
Erdbeerpflanzen,
kräftige, pilzierte Pflanzen, mit vor-
züglicher Bewurzelung in den besten
Sorten, für Tafel, wie zum Ein-
legen, wie allseitig als ausgezeichneter
anerkannt, empfiehlt billigst
Gärtnerei Max Fißhauer,
Bismarckstraße.
Winterweizen
zur Saat
(Kirsche's kurzen Square head)
hat abgegeben
Wittergut Göhlis.
Auf Wunsch Mehrenmaßer. Der
Weizen hat diesen Winter sehr gut
überstanden und ist widerstandsfähig
gegen das Lagern. Preis 20 Mk.
über höchste Dresdner Notiz am
Tage der Lieferung.
Melange-Kaffee,
à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Doße
dazu gratis.
H. Selbmann, Hauptstraße 88.

Rad-Rennen zu Dresden
Sonntag, den 18. August, nachm. 1/4 4 Uhr
Europa-Preis
über 100 Kilometer.
Es starten:
Guignard, Huber,
Paul, Paris, Anton, München
Schipke, Vanderstuyft,
Albert, Berlin, Arthur, Belgien.
Klasse B fährt 2 Rennen über 20 u. 30 Kilometer.
Ausserdem 3 Fliegerrennen.
Einlaß 2 Uhr. Die Leitung.

Frischte macht man ein mit
echt **Dr. Oetker's**
Salicyl.
Rezepte gratis von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Badeeinrichtung u. Fahrrad Eine guterhalt. Garnitur
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl. und zwei gute Sofatische sind preis-
wert zu verkaufen Bismarckstr. 19, 1.

**Möbel
Richter**
Riesa, Hauptstraße 60.
Parterre und 1. Etage.
Eigene Tischlerei und Tapezierer-
werkstatt.
Ueber 20 Musterzimmer.
Fernsprecher 126.
Spezialität:
Kompl. Wohnungseinrichtungen
mit allen Dekorationen.
Alle Einzelmöbel, Spiegel etc.
Solide Arbeit. Billigste Preise.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Wer gute,
chemisch
reine
DROGEN
CHEMIKALIEN
kaufen will, gehe in
die DROGERIE
Oskar Förster
Central-Drogerie.

Gloria-Seiden-Reste
in allen Farben für Blusen, Eins-
ätze, Handarbeiten sehr billig zu
haben **Geithestr. 87, vtr. links.**